

# Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
Bei Abnahme von mehreren Nummern, bei Zahlung und Versand durch unsere Postämter in  
den Reich und Ausland, außerdem, durch die Post 120 mit einer 42 Pf.  
Beilage. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags  
— Nachdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet  
— Für Rückgabe unangelegter Einlegungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
5seit. Illust. Unterhaltungsblatt  
n. neues, Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile über einen Raum für Werbung und Abhän-  
gung 10 Pf. kleine Anzeigen 25 Pf. anderwärts pro Zeile  
20 Pf. im Restanteil 40 Pf. Die Anzeigen sind entwerfender Redakteur,  
Gehalt für Anzeigen und Lieferant für Nachdruckungen und Offensivdruck  
besondere Berechnung nach Anmerkungen und Bestätigung. Erfüllungsort: Merseburg.  
— Der Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur um Lage vorher. Preis  
Anzeigen für politische u. liter. Fortsetzungen 50-100 Pf. wöchentlich. 20 Pf.

Nr. 212

Sonntag den 10. September 1910.

37. Jahrg.

## Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Wir bringen heute aus den „Sozialistischen Monatsheften“ einige weitere Blätter von revisionistischer Seite. In einem diegründigen Artikel über Parteidisziplin bespricht Edward Bernstein die Nürnberger Resolution, von der er respektlos sagt: „Die Nürnberger Resolution ist, was die Theorie wie die einfache Logik anlangt, eine Mißgeburt, die die Partei auch dann nicht schnell genug beiseite jagen kann, wenn sie an dem Gedanken festhalten will, auf den die Resolution abzielt. Denn darüber sind wir wohl alle einig, daß die Weisung der Partei in sich logisch sein und von der Höhe ihrer theoretischen Erkenntnis Zeugnis ablegen sollen. Bei der Nürnberger Resolution trifft aber weder das eine noch das andere zu. Aus einem Satz, der ganz bestimmte Verhältnisse voraussetzt und infolgedessen unwiderlegbar ist, wird eine Regel abgeleitet, die nach absolute Geltung haben soll, wenn keine Verhältnisse wesentliche Änderungen erfahren haben. Was würde man von der Logik des Satzes halten: Da Wasser von über 40° Wärme die Haut verbrät, ist Wasser dem Menschen schädlich und darf nicht getrunken werden? Selbst der „Rabkaliser“ unter „Rabkalisen“ wird ihn nicht unterschreiben wollen.“

Und der frühere sächsische Reichstagsabg. Emil Fischer sagt zum Thema „Disziplin“: „Demokratie ist Selbstverwaltung, und die Badenese haben sich keinen Vorstoß gegen das demokratische Prinzip zu schulden kommen lassen, wie einige Parteiblätter behaupteten, sondern sie haben gegen die zentralistische, absolute Herrschaft rebelliert, wie es die demokratische Überzeugung verlangt. Sie haben als Demokraten gehandelt.“

Während Dr. Maurenbrecher gegen Kaufisch gewandt, „jurid auf Marx“ ruft und Ludwig Duesel über den „deutschen Quasimarxismus“ handelt, sieht sich Gerhard Silberbrand veranlaßt, „Kipp und Klar“ folgendes auszusprechen: „Die deutsche Sozialdemokratie ordnet heute ihren gesamten Parteibetrieb in einem Umfang den rein agitatorischen Bedürfnissen unter, der mit einer Politik, die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen will, auf keine Weise mehr in Einklang gebracht werden kann. Wissenschaftliche Erkenntnis, die zur Selbstbehauptung führt, aber auch wirkliche Stärke verleiht, ist bei weitem nicht mehr vornehmstes Bedürfnis sehr vieler von Tätigkeit drang erfüllten Parteigenossen. Mit einer ungläublichen Selbstsicherheit wird in den Besprechungen und nicht selten auch in den Zeitungen über alle Fragen des gesellschaftlichen Lebens abgeurteilt; jeder Genosse, der einmal etwas von „historischem Materialismus“ hat läuten hören — oder vielleicht gar einen Kursus in der Parteischule durchgemacht hat — glaubt den Zauberstab zur Lösung sämtlicher Weltträtsel in der Hand zu haben, und die Oberflächlichkeit dieses ganzen Gebahrens überträgt sich leider nur allzu verhängnisvoll auf Zehntausende von wackeren Männern, die sich rein aus Mangel an Gelegenheit zur Fortbildung schließlich einreden lassen, daß „Klassenbewußtsein“ und „Disziplin“ genügen, um gute Politik zu machen.“

Mit diesen Worten berührt Silberbrand in der Tat einen Krebsgeschaden der sozialdemokratischen Aktion. Die Halb- und Drittelsführer sind eingeschworen auf ein bestimmtes Schema, jede Abweichung davon gilt als Hochverrat, die Oberflächlichkeit und der Formalismus reichen sich brüderlich die Hand und vergraben die politischen Verhältnisse, indem sie die Massen nicht zu politischer Einsicht erziehen, sondern ihren Geist durch Schlagworte betäuben.

## Ein politischer Prozeß.

Der in die ostelbische Verwaltungsprozeß einen tiefen Blick tun lassen wird, wird im nächsten Monat vor dem königlichen Landgericht zu Greifswald stattfinden. Es handelt sich um die Hauptverhandlung gegen den liberalen Rittergutsbesitzer Weder-Str.

mannshagen, der auf Grund einer Strafanzeige des Gimmter Landrats, des Gimmter Kreisaußschusses, des Regierungspräsidenten zu Stralsund und des Ministers des Innern wegen Verleumdung des Landrats Freiherrn von Malganz-Grimmen und des Gimmter Kreisaußschusses angeklagt ist.

Der Angeklagte wird verteidigt von Herrn Rechtsanwalt Dr. Schädling-Dortmund, dem ehemaligen Bürgermeister von Husum, und Herrn Rechtsanwalt Dr. Wendt-Stettin, dem Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreis Anklam-Demmin.

Herr Landrat Freiherr von Malganz tritt als Nebenkläger auf und wird in dieser Eigenschaft von den Rechtsanwälten Dr. Langemarck-Stralsund und Franz-Greifswald vertreten.

Die Hauptverhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es handelt sich aber um einen Rechtskampf, den der Angeklagte seit zehn Jahren gegen die Kreisverwaltung führt und dessen Anfänge zurückreichen bis in die Zeit, als der ehemalige Landrat Dierroth an der Spitze des Gimmter Kreises stand. Weder war, als Gutsvorsteher seines Rittergutes, der erste ehrenamtliche Kommunalbeamte im Kreise Grimmen, gegen den der frühere Regierungspräsident Scheller das Disziplinargesetz in Anspruch nahm, das bekanntlich nach und nach gegen alle ehrenamtlichen Kommunalbeamten im Kreise Grimmen gehandhabt wurde, die öffentlich für die Wahl des Reichstagsabgeordneten Gothein eintraten.

Im Falle Weder kam es dazu, daß während einer Reihe von Jahren der in Grimmen wohnende Privatsekretär des Gimmter Landrats auf Kosten des Gutbezirks-Verwaltungsausschusses gegen ein monatliches Entgelt von 40 Mark die Gutsverwaltergesellschaft in Vertretung wahrnahm. Gegen diesen Zustand hat der Gesandte sich fortgesetzt gewehrt. Bei seiner Abreise beantragte er wegen eines gewissen Vorgehens des Gimmter Landrats dessen Verhaftung wegen Mißgunst und Mißbrauch der Amtsgewalt und verlegte ihn im Verwaltungsverfahren bei dem Bezirksauschuß zu Stralsund.

Der Strafantrag Weders wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. In dem Bezirksauschuß gezeichnete Klageschrift bildet die hauptsächlichste Grundlage für das Strafverfahren, das namentlich vor einem ordentlichen Gericht zum Ausbruch kommen wird. Der Strafanzeige gegen Weder angehängt haben sich die Mitglieder des Gimmter Kreisaußschusses: die Herren Domomedier Ralowski-Slowo, Hecht-Schönenwalde und Bürgermeister Rückert-Grimmen.

## Ein Däne über die deutsche Nordmark.

Aus Kopenhagen schreibt ein Mitarbeiter der „Mag. Fig.“: In der Diskussion, die zurzeit in der dänischen Presse über die Ausweisungen aus der deutschen Nordmark geführt wird, ergreift heute Magister Clausen, dessen Ausweisung wir kürzlich mitgeteilt haben, selbst das Wort. Es ist erfreulich, daß er sich nicht hinreichend läßt, mit billigen Vorwürfen seinem Unmut Luft zu machen. Vielmehr ermahnt er die Dänen nützlich und süßlich der Königin zur größten Vorsicht und Selbstbeherrschung. In einem längeren Vorlesung, den er in sämtlichen Kopenhagener Zeitungen veröffentlicht, führt er u. a. aus:

„... Ich will eindringlich davor warnen, das dänische Touristen in Norddeutschland unfortwährend aufzutreten; die dänischen Studenten mögen ihre Mägen zu Hause lassen und sich chaunimistischer Geschrei in deutschen Fremdenbüchern enthalten. Im Fremdenbuch eines Gasthauses Schwedens las ich folgenden Stimmungsbericht eines dänischen Touristen: „Vor 57 Jahren stand das dänische Heer adens an alten Schuywall Thyras (Dannever) ... Woge es bald zurückkehren!“ Diese und ähnliche Schreierereien auf einem fremden Staatsgebiet sind unzulässig; sie sind ebenso beleidigend den Bewohnern des Landes gegenüber, als wenn ein Deutscher sich etwa im

Louisenbuch des „Himmelberges“ mit der Ausrufung verewigen wollte: „Woge doch dieser herrliche dänische Ort bald deutsch werden!“ Ich bewundere auch nicht den „Mut“, den der betreffende „Verfasser“ zu zeigen glaubt.

In ähnlicher Weise betrachte ich die Frage des Tragens dänischer Kokarden in Norddeutschland. Es will mir unflug und unpatriotisch scheinen, gegen das beherrschende Verbot des Tragens dänischer Kokarden zu demonstrieren. Man bringe nicht nur sich selbst, sondern auch die Leute, bei denen man Gastfreundschaft genießt, in Verlegenheit, man zwingt die Polizeibehörde dazu, dänische Reisende doppelt schärf zu überwachen. Auch hier imponiert mir keineswegs das Martyrium, die Mannhaftigkeit!

Es gehört eben auch dazu ein Mann, Selbstbeherrschung und Mäßigung zu zeigen und die wörtlichen Beleidigungen in Norddeutschland so hinzunehmen, wie sie nun einmal sind.

## Ueber Japans industrielle Produktion und seine Handelsflotte.

find folgende Angaben von Interesse: Ohne Zweifel ist die industrielle Produktion in Japan seit dem Jahre 1907 und seit Beendigung des Krieges mit England noch beträchtlich erstarkt und hat auch andere Gebiete mit Erfolg in Verarbeitung genommen. So weist die japanische Ausfuhrstatistik einen bedeutenden Export von Baumwollgarnen nach China von japanischen Weltaaren nach Belgien, Indien auf. Japans Bodenverhältnisse, der georgische Charakter des Landes, legen der Ausdehnung des Ackerbaus, der zurzeit immer noch die Haupterwerbsquelle der japanischen Bevölkerung bildet und höchst intensiv betrieben wird, feine Schranken; andererseits entspricht eine industrielle Vertiefung dem rührigen Geiste des Japansvolkes. Durch die erheblichen Vorkerbungen ihres neuen Tarifs will die japanische Regierung der einheimischen Produktion den Japansmarkt in erheblich größerem Umfange als bisher sichern. Es ist aber auch anzunehmen, daß der europäische Export wenigstens auf den ostasiatischen Märkten in Zukunft mit einem weit stärkeren japanischen Wettbewerb als bisher zu rechnen haben wird. Dies gilt um so mehr, als auch die japanische Handelsflotte unter der energischen Leitung einiger sehr bedeutender und nationalistisch gefinnter Schiffahrtsgesellschaften sich einen ansehnlichen Platz im Weltverkehr erobert hat. Ende 1909 zählte die japanische Flotte — abgesehen von 1935 japanischen Schiffen alten Stils und durchweg sehr kleinen Raumbesatz — 1653 Dampfschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von rund 1.190.000 Reg.-Tons und 4829 Segelschiffe mit rund 386.000 Reg.-Tons. In den letzten 10 Jahren hat sich die Dampftonnage mehr als verdoppelt, denn Ende 1900 zählte die japanische Flotte erst 543.365 Reg.-Tons. Auch die Segeltonnage ist in dieser Zeit um 66.000 Reg.-Tons gestiegen — Andererseits erfielen Ende 1909 von den Dampfschiffen auf solche über 1000 Reg.-Tons nur 339, auf solche über 5000 Tons nur 37, und sogar nur 2 Dampfer hatten über 10.000 Tons. In größeren und großen Dampfern ist also die japanische Handelsflotte noch zurück. Indessen ist auch in dieser Hinsicht schon ein starker Wandel bemerkbar, insofern die Durchschnittsdampftonnage von der letzten Zeit anabnehmend steigt; sie betrug 1900 409 Tonnern, 1908 dagegen 506 Tonnern. Auch bemüht sich die japanische staatliche Schiffahrtspolitik, hier planmäßig nachzugehen; indem das neueste Gesetz, betreffend die Ermanterung der Hochseeschiffahrt, das vom 1. Januar dieses Jahres ab gilt, die Bewilligung von subventionen an einen Raumbesatz der Dampfschiffe von mindestens 3000 Reg.-Tons knüpft. Die größten japanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften sind die japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Dofu-Handelsdampfschiffahrtsgesellschaft; die letztere besaß 1908 ein voll-eingegabtes Kapital von 45 Millionen Mark und eine Flotte von 86 Dampfern mit 264.335 Reg.-Tons — die letztere ein voll-eingegabtes Kapital von 33 Millionen



Markt und 106 Fahrzeuge mit 106768 Reg.-Zons. Die Geschäfte genießen die Unterstützung der Regierung.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser Franz Josef ist nach Beendigung seines Sommeraufenthaltes in Nizza am Mittwoch abends wieder in Wien eingetroffen.

**Italien.** In Rom ist am Donnerstag ein motu proprio des Papstes veröffentlicht worden, durch das neue Maßnahmen gegen die fortwährende Ausdehnung der modernistischen Bewegung angeordnet werden. Das päpstliche Schriftstück erinnert an die Verordnungen, die bisher gegen den Modernismus erlassen sind und führt solche hinzu über die Studien in den Seminaren, über die Wahl der Professoren und Lehrer in den Seminaren und an den katholischen Universitäten, über die Bedingungen der Veröffentlichung der Zeitschriften und über die Bedingungen der Zulassung zum Theologischen Doktorat (sowie bezüglich der Schulen, die sie besuchen müssen, weiter über die Überwachung und die Zensur, die gegen die modernistischen Schriften zu ergreifen ist, über die Befugnisse, endlich über eine alle drei Jahre zu stattfindenden Bericht der Bischöfe und Oberbischöfe bezüglich der Erneuerung der ererbten Vorschriften. Nach Zitation der Enzyklika pascondi empfiehlt der Papst den Bischöfen und vornehmlichen Oben angelegentlich, die Umwandlung des jungen Klerus aufmerksam zu überwachen, damit dieser zum Kampfe gegen die Irrlehren der Modernisten, und damit die jungen Schüler nicht durch andere Studien abgelenkt werden. Die Schritte von Zeitungen und Zeitschriften sind ihnen verboten. Ein Eid, der lauten Lehre und der katholischen Disziplin treu anhängen, soll geleistet werden von jedem Professor vor dem Beginn der Vorlesungen, von den Bischöfen, bevor sie zu den höheren Ämtern ansetzen, von neuen Bischöfen, Äbten, Propagatoren und Benefiziaten, bevor sie in den Bischof ihren Dienst treten, von den Beamten der bischöflichen Verwaltungen, der kirchlichen Gerichtshöfe, über die erzieht der Generalvikar und der Richter, von den Pastoren, von den Mitgliedern der Kongregationen und der Gesellschaften des heiligen Geistes. Das motu proprio gibt schließlich dem Klerus Anweisungen, über die nachzutragen die Art zu prägen.

**Frankreich.** Wifetra in Tunis hat französische Marineinfanterie. Der gegenwärtig in Wifetra weilende französische Marineminister hat Mineral von Sidi Wifetra zur Verbesserung von Verhältnissen und zur Befestigung der französischen Besatzung. Wifetra soll 1612 ein Schwimboot erhalten.

**England.** Die „Reuters Bureau“ meldet, sie seien den im Fort Burbooth bei Portsmouth in Haft gehaltenen Leutnant Helm, den deutschen „Spion“, ein förmlicher Bericht über die Angelegenheiten der Wifetra, er den Polizeibehörden zu übergeben. Leutnant Helm ist dem Politischen Hof vorgeführt worden. Eine weitere Meldung berichtet: Die Angelegenheit des Leutnants Helm ist Mittwoch am Mittag von dem Politischen Hof in Gegenwart auf eine Woche zurückgestellt worden. Helm wurde in das Gefängnis von Wifetra gebracht. Der Politische Hof, der ihm vorbesteht hat, sagt aus, Helm habe erklärt, sein Spion zu sein. Die Anklage lautet auf unerlaubte Anfertigung von Zeichnungen des Forts Wifetra und der Nebenfortifikation. — Das englische Ministerium des Äußeren hat dem Wifetra ein Amt in Berlin als stellvertretende Mittelungen von der Spionage angeordnet gemacht.

**Wien.** Der österreichische Minister des Innern hat ein Telegramm erhalten, in welchem ihm die Kreuze der Reichsminister Combars und Sopanahorak mitteilen, sie könnten ihre Wahl als Deputierte für Wifetra nicht annehmen. Es sieht mithin aus die Regierung der Angelegenheit Combars und Sopanahorak. — Das kaiserliche Finanzministerium hat ein Vorlagungs-Gesetz in Höhe von 500000 Pfund mit der unter englischen Einfluss stehenden türkischen Nationalbank abgeschlossen. — Über die türkische Wirtliche ist jetzt eine Verhandlung angesetzt worden. Sie wird zur Revision an der Berliner Hof zugewandt, dagegen verpfl. über sich die Worte, ein Drittel der Wirtlichen der französischen Industrie zugewandt. Zwei Drittel verbleiben der deutschen Industrie. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Fürst Karlowitz, hat dem Kaiser, um seinen Urlaub zu beantragen, eine Gesandtschaft geschickt. — Die türkischen Wirtliche haben einer Kommission berichtet, an dem der italienische Botschafter beteiligt war. Der Vorfall hat sich nach einer Darstellung von italienischer Seite folgendermaßen abgeleitet: Der italienische Botschafter und seine Gemahlin wollten Montag abend eine italienische Botschaftswohnung betreten. Sie landeten am Kanal von D. ohne in Begleitung des ersten Diakons und eines Kammerers, am nach Pera zu fahren. Der Kaiser des einzigen Wagens, welcher am Plage von Topkapu gefunden wurde, wozu sich befand, und mit großen Worten, zu führen, angeblich weil die Wirtliche zu müde waren. Es ging in einen Streit mit dem Kammerer, welcher Eitel und Revolver zog. Der italienische Botschafter mußte dem Kaiser einen Stochel vorzeigen und verlegte ihn am Kopf. Der angekommene Wirtliche hob John und Droh-Botschafter gegen sich sofort zum Minister des Äußeren und legte energisches Protest ein. Kiska Pascha gab seinem Bedauern Ausdruck und sprach die Befreiung der Schuldigen. Am Abend erhielt der italienische Botschafter den Besuch des Unterhändlerleutnants des Innern, welcher offiziell das Verhalten der Regierung ausdrückte und vollständige Vermittlung anbot. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Mittwoch nachmittag besuchte der erste Diakon den italienischen Botschafter den Gouverneur von Pera wegen einer Ausdrücke in dieser Angelegenheit. Der Zwischenfall wird als erlebte Begebenheit nur wird die Botschaft der Regierung der Schuldigen abwarten. Die türkischen Wirtliche schreiben den Zwischenfall dem großen Vorgesetzten des Kammerers zu.

### Deutschland.

**Berlin, 9. Sept.** Der Termin für die Ankunft des Kaisers in Wien ist jetzt endgültig festgesetzt. Kaiser Wilhelm reist am 20. September in den Morgenstunden in Wien ein, wird vom Kaiser Franz Josef auf dem Bahnhof erwartet und nach Schönbrunn begleitet. Kaiser Wilhelm nimmt in Wien einen zweitägigen

Aufenthalt. Der Kaiser wird während seiner Anwesenheit in Wien eine Deputation des Kaiserregiments Nr. 7, dessen Inhaber er ist, in Schönbrunn empfangen. Im Programm Kaiser Wilhelms befindet sich auch ein zweimaliger Besuch der Jagdausstellung. Überdies wird der hohe Gast auch einem Fest auf der deutschen Hofkapelle beiwohnen. — Es bestätigt sich, daß die Kaiserin an dem Wiener Besuch ihres Gemahls bei Kaiser Franz Josef teilnehmen wird. Von dort wird sich das Kaiserpaar direkt nach Dürrenstein begeben und für eine längere Reihe von Tagen im Jagdschloß Rominen Wohnung nehmen. — Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise verweilten gestern nachmittags längere Zeit beim Prinzen Oskar von Preußen im Rabinetschloß zu Potsdam und kehrten später in das neue Palais zurück.

— (Ein Besuch des Kronprinzen in Kurland) Der Kronprinz hatte am 29. August von Posen aus in Begleitung der Prinzen August Wilhelm und Oskar im strengsten Intimitätsschloß Kurland, den Besitz der Grafen Zamoycki, besucht und dort die reichen Kunstschatze und die große Bibliothek besichtigt. Über diesen Besuch brachte der „Kurier Warschauer“ einen ausführlichen Bericht, den mehrere polnische Wirtliche wiedergaben. Zugleich werden in der Presse verschiedene Bemerkungen und Hoffnungen an den Besuch geknüpft. So hofft man, der Besizer von Kurland, Graf Zamoycki, dem es nicht gelänge, sich ständig in Kurland aufzuhalten, werde jetzt vielleicht die Erlaubnis erhalten, dort seinen ständigen Wohnsitz zu nehmen. Ferner meint man, die vorher gehegte Furchtung sei jetzt hinlänglich, daß das Entzignungs-Gesetz auf Kurland angewendet werden könnte, dessen Verleiher Ausländer und „ein bekannter Patriot“ ist.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist in Southampton eingetroffen und hat die Reise in seinem aus R. mitgebrachten Automobil fortgesetzt.

— (Der Zar) unternahm gestern nachmittag mit dem Großherzoge von Friedberg aus eine Automobilfahrt nach der Saalburg.

— (Die vierzigjährige Wiederkehr der Kaiserproklamation) in Versailles soll in Berlin am Sonntag des Kaisers durch eine feierliche Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der vierzigjährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserreiche abzielend anzusehen.

— (Von Kaiserbesuch in Polen) hat die „Pola. Volkszeitung“ als „unzuverlässiger Quelle“ einiges Festes erzählt, so z. B. daß der Kaiser, als der Präsi- dent der Anstaltungskommission Dr. Gramsch das Gespräch auf die Notwendigkeit der Enteignung brachte, in auffälliger Weise die Unterhaltung abgebrochen habe. Wie die „Schles. Zig.“ behauptet, ist der Bericht des rheinischen Zentrumsblattes, so weit er die Enteignungsfrage betrifft, frei erfunden, im übrigen tendenziös aufgebauscht.

— (Weiden diesjährigen Kaisermanöver) wird, wie aus Pre.-Holland gemeldet wird, der Kampf um eine mit allen Mitteln der Technik besetzte Stellung zur Darstellung gebracht werden, ohne dabei die Beschlußfassung der Führer wesentlich zu beschränken. Aus Sparsamkeitsrücksichten sind nur zwei Anstaltskörper herangezogen. Die Manöver werden so kriegerisch wie möglich durchgeführt werden. Die Kämpfe werden auch nachs fortgesetzt werden, wie auch der Kaiser als oberster Schiedsrichter sich bereit erklärt hat, zu jeder Zeit mitzuwarten. Die allgemeine Lage ist folgende: Eine rote Armee ist vor einer blauen über die Weichsel zurückgegangen. Die blaue ist ihr über die Weichsel gefolgt und steht in einer Linie vorwärts von Marienburg bis Marienburg. Die rote Armee hat Verstärkungen zu erwarten und will nach deren Eintreffen erneut Widerstand leisten, wozu die Geop. des Dorschlüssels Kanals und die anschließenden Seen einladen.

— (Verbot dänischer Reden.) Der Reichspräsident in Schleswig verbot die von den dänischen Sozialdemokraten und Fortschrittspartei-geordneten Sabro und Jacobson angeführten dänischen Reden in einer Kieler Volksversammlung.

— (Die fakultative Feuerbestattung in Preußen) soll, wenn der „Vol. Anz.“ richtig informiert ist, ausgesetzt werden. In der nächsten Session des Abgeordnetenhauses soll ein entsprechender Entwurf von der Regierung vorgelegt werden. Wie erinnerlich, hat sich das Abgeordnetenhaus im letzten Winter für die fakultative Feuerbestattung ausgesprochen. Unter der Ministerführung des Herrn von Dallwitz in Anhalt war dort die fakultative Feuerbestattung eingeführt worden, allerdings mit erheblichen Einschränkungen, die für Preußen nicht erwünscht waren. Wie wollen hoffen, daß Herr von Dallwitz nicht das anhaltische Muster für Preußen erweitert.

— (Waz Schippe) das enfant terrible der Sozialdemokratie, findet in den „Sozialistischen Monatsheften“, daß die Red. haben in der Waz geteigert Eigentümlich von Posen zu Posen zu machen, und er führt spöttisch aus: „Wer genügend lange in der Partei tätig war und wer

deshalb weiß, mit welcher Zähigkeit Liebesmordene in Einnahmen, die den Vorzug der jedem immer sofort einleitenden Einsicht haben, festgehalten werden, bis es schließlich angestrichelt neuer und reichere Erfahrungen den durchaus nicht wider so weiter geht, der wird auch auf diesen fortgesetzten Klugheit, er hat bei der Gemeinde, denn beim Einzelnen, ganz deutlich herausfinden, in welcher Richtung trotz alles verweirten Worten es die wirkliche Entwicklung läuft. ... Mein, sagen mir es ganz offen heraus: Ist alle „radikale“ Adresse verstanden sich schon zu der Abänderung oder zu der offenen Konstitution, es läßt sich darüber streiten, ob die Stellungnahme zum Budget eine Frage des harten Brinzigs oder der wesentlichen Taktik ist. Das heißt, die hier neigende Haltung ist schon heute in der Richtung geladert und abgefordert, sie kommt sich deshalb nur so transparenter an die ganz andere Frage: Die Wahlfrage oder nicht? — Schippe dürfte Recht haben. Aber zugeben werden es ihm die Radikalen nie.

### Verine und Versammlungen.

Der deutsche Varreritag hat am Donnerstag in Königsberg in Varrer seine Verhandlungen begonnen. Der Kaiser wurde ein Substitutionsprogramm abgesandt und dann zur Vorrömme. Engländer, ein-stimmig folgende Resolution angenommen: „Der evangelische Varreritag in Königsberg bebaut es tief, daß die Vorrömme, Engländer die katholischen Ziele anferschaltet in die Richtung katholischen Zielens immer tiefer werden und zu einer immer selbstfälligen Haltung gegen ihre evangelischen Wirtlichen treiben wird. Er magt es deshalb seinen Wirtlichen zur heiligen Pflicht, an der Erhaltung und Förderung des evangelischen Gemeinlebens nur am so treuer zu arbeiten und insbesondere die Ziele des Varreritags, des Varreritags und des Evangelischen Bundes, sowie der Selbstlosigkeit zur Verbreitung des Evangeliums und der evangelischen Presseverbände mit verdoppeltem Eifer zu fördern.“

### Zustiftsfahrt.

Die erste Varreritagsfahrt nach Oberammergau. München, 8. Sept. Der Oberammergau hat am Donnerstag, dem Festtage Maria Geburt, nachmittags 4 Uhr von der Lustschiffahrt in München aus mit sechs Passagieren an Bord bei schönem Wetter seine erste Fahrt nach Oberammergau angetreten. Das Lustschiff zog über den Starnberger See in raschem Zuge hin. In dem Passionsdorf erfuhr es um 5 Uhr 15 Min. bei Beendigung der Passionsfahrt. Der Jubel war natürlich groß. Das Lustschiff fuhr einige Minuten am See und kehrte dann in raschem Zuge wieder nach München zurück, wo es um 7 Uhr 30 Minuten möglichst bald an der Ballonhalle wieder landete. Die Teilnehmer an der Fahrt äußerten sich begeistert über die wunderbare Luftreise. Das Lustschiff erreichte erst bei einwirkender Dunkelheit München. Auf der Spitze der Ballonhalle wurde der Kaiser als Herrscher der 3000 Riesen harte Zugschleife, die vom Lustschiff aus schon auf 20 Kilometer Entfernung bei der Einfahrt geklappt worden ist. An der Fahrt haben auch Auszubildende mannigfaltiger militärischen Varreritagsvereine München teilgenommen, sowie zum ersten Male in der Geschichte der Lustschiffahrt ein holländischer Junge, der Kaiser als Herrscher der 3000 Riesen harte Zugschleife, die vom Lustschiff aus schon auf 20 Kilometer Entfernung bei der Einfahrt geklappt worden ist. An der Fahrt haben auch Auszubildende mannigfaltiger militärischen Varreritagsvereine München teilgenommen, sowie zum ersten Male in der Geschichte der Lustschiffahrt ein holländischer Junge, der Kaiser als Herrscher der 3000 Riesen harte Zugschleife, die vom Lustschiff aus schon auf 20 Kilometer Entfernung bei der Einfahrt geklappt worden ist. An der Fahrt haben auch Auszubildende mannigfaltiger militärischen Varreritagsvereine München teilgenommen, sowie zum ersten Male in der Geschichte der Lustschiffahrt ein holländischer Junge, der Kaiser als Herrscher der 3000 Riesen harte Zugschleife, die vom Lustschiff aus schon auf 20 Kilometer Entfernung bei der Einfahrt geklappt worden ist.

London, 7. September. Wollant hat gestern um 4 1/2 Uhr von Berlin aus mit vier nach der Kaiserin bei Ebnah landen, da der Wind zu stark war. Er ging von dort wieder auf und traf um 5 Uhr 25 Minuten über dem Kriftallpalast ein. Hier lag er acht Minuten lang im Freise und wurde dann durch zwei Kilometer nördlich zum Kriftallpalast im Vorort Westhampton. Seine Lustschiff fuhr beim Landen gegen einen sehr starken Wind, der die Lustschiff zertrümmert und die Vorderäder zerbrochen wurden. Der Varreritag wird unersch.

### Vermischtes.

— (Alte Kisten) hat beim Absteigen vom Zuppaborn oberhalb Stein in Graubünden zwei Junge Mädchen, eine des Professors Correllius, aber einen Oestricher. Der Jüngere, 20 Jahre alte Bruder tritt so schwere Verletzungen, daß er elend verstorben. Der ältere kam mit schweren Schlägen davon. Er konnte am Besten die Lustschiff fahren, die den Toten am nächsten Morgen nach Wifetra brachte.

— (Ein Damurrit) haben, wie aus Waldenburgh in Schießen gemeldet wird, die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage Mittwoch nachmittag auf die evangelischen Ziele Dittersbach-Walch in der Nähe des Bahnhofs Zuppaborn verurteilt. Der Damm hat sich in einer Länge von etwa vierzig Metern mehr als drei Meter gesenkt. Der Güterzugverkehr ist eingestellt, der Personenverkehr wird durch Umwegen aufrechterhalten.

— (Schweres Automobil) in Bologna kürzte ein Automobilomnibus infolge Verlangens der Bremse einen Abhang hinunter. Zwei Personen wurden getötet, 18 schwer verletzt.

— (Im Seebade ertrunken) Im 17 Jahre alte Mädchen, das in Begleitung seines Verlobten, des Schiffsführers David, der Tremblade (Frankreich) badete, wurde von den Wellen fortgerissen und ertrank. Der Beerdigung erkrankt bei den Rettungsarbeiten ebenfalls.

### Haus- und Landwirtschaft.

Die diesjährige Ernte hat von neuem den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß glückliche Witterung allein noch nicht ausreicht, um reichente hervorzubringen. Auch der reichlichen Niederschläge konnte man immer noch hier und da am bannen Stand des Getreides und an den letzten letzten Ähren erkennen, daß es an der reichen Ernte gefehlt hatte. Bei kräftiger, sachgemäßer Düngung war dagegen, besonders bei Weizen und Roggen, auch auf leichten Böden eine sehr gute Ernte gemacht. Viele Sandböden haben allerdings noch den Fehler begangen, bei stark gelingten Herbstfrüchten das Saatquantum herabzusetzen, wie es schon vor dem letzten Jahre vor dem Düngung gefehlt hatte. Bei kräftiger Düngung, besonders mit Spornmehl (welches 500 bis 600 kg pro ha), besteht sich demnach jedes Getreide die Ernte. Man kann daher ruhig 1/4 - 1/3 des früher üblichen Saatquantums sparen und mit doch einem höheren Körner- und Strogertrag erzielen, ohne die Lagerkraft zu beeinträchtigen. Man verzichte also bei der bevorstehenden Herbstsaat: „Dünn säen — stark düngen“.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil über nimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Richtennachrichten.**

**Sonntag den 11. Septbr. (16. nach Trinitatis) predigen:**

Gesammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenmutterhaus in Cracau.  
**Dom.** Vorm. 7/8 Uhr: Past. Schollmeyer.  
 Vorm. 9/10 Uhr: Diak. Buttke.  
**Form.** 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Stadt.** Vorm. 7/8 Uhr: Past. Werther.  
 Vorm. 9/10 Uhr: Past. Schollmeyer.  
 Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anmeldung.** Desf.  
 Vorm. 11/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.**  
**Donstag** abend 8/4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen Mähf. Nr. 1. Pastor Schollmeyer.  
**Reinhardt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.  
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Merseburg.** Vorm. 10 Uhr: Past. Define.  
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
**Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein** Seinerstraße 1.

**Katholische Kirche.**

Sonntag abends 5 Uhr: Beichte.  
 Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.  
 7/8 Uhr: Festgottesdienst.  
 9/10 Uhr: Vortrag mit Predigt.  
**Nachm.** 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.  
**Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.**  
**Spergau.** Vorm. 8 Uhr.  
**Kirchfährendorf.** Vorm. 10 Uhr.

Die Funktionen des Kommunal-, Polizei- und Armenarztes sind von jetzt ab dem Assistenzarzt am hiesigen städtischen Krankenhaus, Dr. Diederich, übertragen. Der Genannte hält Sprechstunden im städtischen Krankenhaus täglich Vormittags von 9-10 Uhr ab.  
 Merseburg, den 6. Sept. 1910.  
 Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonntag den 10. Sept. 1910, vormittags 10 Uhr,**

versteigere ich im Casino vier verschiedene Möbel.  
 Tauchnitz, Gerichtssozialbeizer, in Merseburg.

**Zwangsversteigerung.**

**Sonntag den 10. Sept. cr. vorm. 11 Uhr,**

werde ich im Gasthof zur „Goldenen Kugel“ hierseits  
 1 Vertikow, 1 Valentisch, 2 Hochstühle, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Regulator, 2 Bilder, 1 Tisch, 1 Warenregal  
 öffentlich meißelnd gegen Barzahlung versteigern  
 Plezner, Gerichtsozialbeizer.

Große, freundliche Wohnküche mit Kamin und Zubehör, passend für ein paar ältere Leute, ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres Seitenblatt 12.  
**Verkaufshalber** ist eine Wohnung und Zubehör, sofort zu vermieten.  
**Carl Kundt,** Friedrichstraße 11.

Wegen Verlegung ist die erste Etage **Mäherstraße 10** zu vermieten und 1. Jan. zu beziehen.  
 Auch ist daseibst eine geräumige Werkstätte zu vermieten.

Rendelloses Ehepaar sucht per 1. Januar **Wohnung**, 2 Stuben, Kamin, Küche, Ofen mit Preis **P 100** bitte an die Exped. d. Bl.

**Wohnung** mit 2 Wohnz., 1 Schlafz., Küche u. Zubeh. zum 1. Januar 1911 zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H H 28** an die Exped. d. Bl.

Junge Leute k. z. 1. Januar 1911 eine **Wohnung**, St. K. Küche mit Zubehör zum Preis von 45-50 für Offerten unter **P K 100** an die Exped. d. Bl.

**Einfach möblierte Stube** sofort zu vermieten n. **Prenerstraße 6**

**Gut möbl. Zimmer und Schlafkammer** zum 15. Sept. oder 1. Oktober zu vermieten **Udenstraße 1.**

**Möbliertes Zimmer** zum 1. od. 15. Okt. von Feidal zu miet. gef. Off. u. **M Z** an 'ie Exped. d. Bl. erheben

**1 Laden nebst Wohnung** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gothardstraße 34.**

**Geräumiger Laden** preiswert zu vermieten **Burgstraße 18.**

**Große Niederlage** preiswert zu vermieten **Burgstraße 13.**

**Statt besonderer Meldung.**

Gestern abend 6 1/2 Uhr ist mein lieber Mann, unser treu-sorgender Vater, der

**Geheime Regierungsrat**

**Paul Homann**

nach längerem Leiden im Marienhospital zu Bonn sanft entschlafen. Tiefbetrußt zeigen dies an:

Frau **Magdalene Homann** geb. Ehrenberg.  
**Hans Homann**, stud. jur.  
**Ilse Homann.**

Bonn, Merseburg, den 8. September 1910.

Beerdigung in Merseburg am 11. September nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus.

**Nachruf.**

Am 7. d. M. wurde in Bonn (Marienhospital) Herr Geheimer Regierungsrat

**Paul Homann**

von hier im Alter von 61 Jahren aus dem Leben gerufen.

Seit dem Jahre 1886 gehörte er der hiesigen Generalkommission als Mitglied an. Wir verehrten in ihm nicht nur den Senior unseres Kollegiums, dessen reiche Erfahrung und umfassendes Wissen für unsere Arbeiten von unschätzbarem Werte waren, sondern vielmehr auch den Mann von vornehmster Gesinnung und lauterstem Charakter, dem es ein Herzens- und Lebensbedürfnis war, überall mitzuarbeiten, zu raten und zu helfen, unbekümmert darum, ob ihm Anerkennung zuteil wurde oder nicht. Er war uns ein zuverlässiger treuer Freund, dessen Andenken von uns stets in Ehren gehalten werden wird.

Merseburg, den 9. September 1910.

**Der Präsident**

und die Mitglieder des Kollegiums der Königl. Generalkommission.

**Gebr. Scheibe,**

Schmale Str. 25. MERSEBURG, Schmale Str. 25.

**Fernruf 235.**

Bau- und Möbeltischlerei mit elektrischem Betrieb. Möbellager, Sarglager, Polstermöbel.



Von Sonntag den 11. d. M. steht wieder ein großer Transport hochtragende und vorzüglich frische milchende  
**Kühe mit Kälbern** bei mir preiswert zum Verkauf.  
**Fr. Schiller, Gasthof Alte Post.**

**Billig! Fische! Fische! Fische!**

Curhaener Fisch-Vertriebs-Compagnie verkauft Sonnabends von 7 Uhr auf dem Markt vor der **Comme** feinsten Speckfisch, Seelachs, Aal, 1 Pfd. nur 18-22 Pfg., unsere Spezialität: Allerfeinste Fischcarbonade, 1 Pfd. nur 35 Pfg., so es, weißes Fleisch, ohne Hart und Gräten eine echte Fischdelikatessen. **Prachtvolle Edelsholle und Kottungen, 1 Pfd. nur 28 und 35 Pfg.** Direkt frisch a. d. Bänke feinstes, fettes, rothfleisch. Häufiger Seelachs 1/2 Pfd. n. 58 Pfg. Seine Hausfrau verläumt diesen vorteilhaften Einkauf

**Theater Weiße Wand**

Merseburg. Altes Schützenhaus

**Programm**

für **Sonnabend, Sonntag** und **Montag.**  
 Anfang: 6 3 Uhr  
 8 Uhr  
 1. **Marine-Leutnant Brinlen** und die aufständischen Regier.  
 2. **Trühens Jagd** nach dem Schmeißerling. Humoristisch.  
 3. **Goltschneier** auf dem Wälschappel. Natur.  
 4. **Der beste Mann** ist der Gewinnr. Kom. aus dem Westen.  
 5. **Johann als Herrut** Urtomisch.  
 6. **Der Aufstand der Venetier.** Gr. Drama.  
 7. **Ein Aktier neuer Art.** Zum Wälzen.  
 8. **Die kleinsten Sänger der Welt.** Tonbild.

**Za. 18 qm Schaufenster-Rückwände,**

beglückt mit Vergütung, zum Comptrol-Büchlein zu kaufen gesucht. Offerten er-suchen unter „Comptrol“ an die Exped. d. Bl.

**Gerstenstroh**

verkauft **Händler, Reinhardt St.**

**Rotwein,**

11 Joh. 21 Str., sehr guter Rheinwein, a Liter 1.00 Mk., umgehbr. zu verkaufen. **Beide Off. u. Wein** an die Exped. d. Bl.

Empfehle bis auf weiteres:

- 5 Pfd. geräucherter Speck 4,00 Mark.
- 5 Pfd. Schmeer und Fettes 3,75 Mark.
- 5 Pfd. Rotwurst, Leberwurst und Schwartenwurst 3,50 Mark.
- Mild gesalzener Kassler Rippenspeer.

**Karl Kellermann,**

Küschermüller.  
 Empfehle prima **Kindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch,** sowie Freitag frische **Wurst**  
**Baumann,** Gothardstraße 27.  
 Rind-, Schweine- und Hammelfleisch, fr. geh. Rind- und Schweinefleisch, frische Wurst

empfiehlt **Kottschidt, Ob. Breite Str. 4.**

**Schneidwaren in großer Auswahl** empfiehlt **Hilfing**  
**Otto Kiesel, Schuhmacher n. Baruf, 11.**  
 Reparaturen prompt.



**Frankleben.**

Sonntag den 11. Sept. ladet zum **Centradankfest,** don nachmittags 3 Uhr ab  
**Tanzmusik** freundlichst ein **A. Wrecht.**

**Zöschchen. Zum Stern.**

Sonntag den 11. Sept. zum **Centradankfest** und **Ballmusik**  
 don nachm. 8 Uhr an ladet ergebnst ein **Gustav Telge.**

**Dauers Restauration.**

Heute Sonnabend und morgen Sonntag **grosses Geflügel-Auskegeln.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 11. Sept. **grosses Gänse-, Enten- u. Hähnchen-Auskegeln.**

Es ladet ergebnst ein **A. Wrechtmann**



# Wir bezahlen Ihre Reise nach Halle.

Sie verdienen Ihre Auslagen hierfür doppelt, wenn Sie von der seltenen Kaufgelegenheit Gebrauch machen, welche sich Ihnen durch

## Bärs Geschäftsübertragung

bietet.

### Während der Jahrmarktstage

erhält jeder Käufer beim Einkauf von 1 Mark ab ein Geschenk.

## Spezialhaus **M. Bär**, Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 54.

**Starke Leiter-Wagen**  
  
 (sogen. schwere Gebirgswagen) empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen  
**Albert Kunth, Gotthardtstr. Nr. 30.**  
 Mitglied des Rabott Spar Vereins.

Hochfeine frische **Fettbücklinge**  
 sowie **Weintrauben**  
 frisch eingetoffen  
**Paul Kulicke,**  
 Lindenstrasse 19. Tel. 336.  
**Kinderschuhe**  
 sehr vorteilhaft im Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
 Gotthardtstr. 5.

**Hanagawa**  
 verleiht Schönheit. Hanagawa nennt der Japaner Blütenhaut — Sie wird erreicht durch **Hanagawa-Sauerstoff-Mandelkese.**  
 Zu haben in eleganten Dosen à 50, 75 Pfg., Probebeutel 20 Pfg. Erzeugt blühendsten Teint und sommerweiche Haut. Beides Mittel gegen Sommerprossen und Rote der Haut. Nach dem Waschen gebraucht man „Hanagawa“ **Veilchen-Lanolin**  
 Große Dose 25 Pfg. Tube 50 Pfg. — In Merseburg zu haben bei **Willy Kieslich, Saterplan; Richard Ruppert** Markt 17; **Reinhold Riehe, Hauptmarkt 6; Fern. Weniger** Hauptmarkt 12 — Fabrikant: **Chemische Fabrik Erich Klämbt, Steglitz, Berlin 48.**

**Leder-Handlung,**  
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.  
**Max Plaut,**  
 Kleine Ritterstrasse 12.

**Bambusrohr-Tische, -Ständer, Säue**  
 empfiehlt billigt  
**H. Käther, Markt 20**

**Wegen Inventur-Aufnahme**  
 bleibt das Geschäft von  
**G. Hoffmann**  
 von Montag den 12. d. M. ab auf mehrere Tage  
 geschlossen.

**Keine Ratte! Keine Maus!**  
 bleibt leben. Legen Sie **Aderlon** aus. Wirkung frappant! a 50 und 100 Pf. Nur bei **Willy Kieslich** Unter Denkerie.  
**Phönix-Nähmaschinen, desgl. Waschmaschinen, Wäschemangeln und Buttermaschinen**  
 empfiehlt  
**Gust. Schwendler,**  
 Karlstrasse.

Die erste Ladung  
**neue Braunschweiger Gemüse-Konserven**  
 ist eingetroffen  
**Markt 9 | Paul Näther Nachf. | Tel. 343.**  
 Bitte verlangen Sie Preisliste.  
 Hierzu eine Beilage.





Alexitale Geständnisse.

Der kirchenpolitische Streit in Spanien hat süddeutsche Zentrumsblätter veranlaßt, sich über die spanischen Zustände durch Augenzeugen unterrichten zu lassen. Was nun das Münchener Zentrumsblatt aus der Feder seines Gewährsmannes veröffentlicht, ist in verschiedenen Richtungen als literales Geständnis so bemerkenswert, daß wenigstens die Hauptpunkte nicht mit Still-schweigen übergangen werden dürfen. Der Berichtsersteller des „Bayrischen Kurier“ hat insbesondere folgende Beobachtung gemacht: „Man gewinnt überall den Eindruck, daß an kirchlicher Prachtentfaltung, Prozessionen, Anbächen, Bittgängen und Wallfahrten ein erdrückender Überfluß herrscht, während das arme Volk eine sozial leitende Hand so unendlich nötig hätte, hinein aber garnichts geschieht.“

Die Schärfe dieser Kritik richtet sich mittelbar gegen das Oberhaupt der katholischen Kirche, das die spanischen Dinge im alten Trost gehen läßt, aber gar nicht genug Mühe aufwenden kann, den Modernismus zu bekämpfen — zu Schweigen von irdischen Standgebungen, worin der Protektantismus aufs Äußerste geschmiedet wird. Der Berichtsersteller des Münchener Zentrumsblatts, der an die Tragweite seiner Kritik wohl ebensosehr wie die es selbst dachte, schreibt des Weiteren: „Barcelona ist wohl die katholischste Stadt Spaniens, was die praktische Ausübung der Religion angeht, wenn auch die am meisten radikal und anarchistisch.“

So gründlich ist der Katholizismus seines ihm angelegentlichst zugewandten, „das“ Volkswort jeder modernen Radikalismus zu sein, von einem literalen Autor selten entleert worden. Der Gewährsmann des Münchener Zentrumsblatts gesteht auch den Zustand des Unterrichtsbetriebes in den Klosterschulen ein.

Deutschland.

— (Die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung.) Der Gesetzgeber, bei der Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten, ist, wie man sich schreibt, im Reichsamt des Innern soweit fertig gestellt, daß demnächst die Beratungen mit den preussischen Rikors beginnen werden. Da der Kreis der versicherungspflichtigen Personen die Angestellten der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft, des Apothekerberufs, sowie die Lehrer und Gehörlose umfaßt, sind sämtliche preussische Ministerien an der Frage beteiligt. Die Beratungen sollen so gefördert werden, daß die Vorlage noch im Herbst an den Bundesrat gelangen kann. Wenn die verfügbare Zeit ausreicht, dürfte der Entwurf noch vor den Beratungen des Bundesrats veröffentlicht werden, um den beteiligten Kreisen Gelegenheit zu geben, dazu Stellung zu nehmen. Aber die Grundzüge der kommenden Vorlage besteht im übrigen kaum noch ein Zweifel, da sie sich in allen wesentlichen Punkten auf der zweiten Lesung über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten, aufbaut. Diese Grundzüge sind von der überwiegenden Mehrheit des Reichstags als zur Durchführung dieser sozialpolitischen Aufgabe geeignet angenommen. Daß die Vorlage den Reichstag in seiner nächsten Session beschließen wird, ist als sicher anzunehmen.

— (Das Bestreben der „Nationalliberalen Korrespondenz“) der Liberalismus des Abg. D. Naumann als einen solchen hinzu stellen, der von nationalliberaler Seite nicht mit gemacht werden könne, wird sehr anständig debattiert durch die Tatsache, daß in Weislingen nach dem Vortrage Naumanns über die politische Lage sich in der Diskussion der zweite Vorlesende der nationalliberalen Partei befaßt, Gehirnaträge, im großen und ganzen mit den Ausführungen Naumanns einverstanden erklärte und selber eine Resolution eintrugte, die dann von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Die Resolution lautet: „Die Versammlung erklärt, daß eine Reform der Finanzreform eine dringende Notwendigkeit ist und daß das Unrecht, das durch die Abschaffung der Erbschaftsteuer geschaffen ist und angefaßt der enormen Zunahme aller Lebensmittel von den weitesten Volksschichten auf das bitterste empfunden wird, schnellstmöglich gutgemacht werden muß. Die Versammlung erwartet vom Bundesrat beim bevorstehenden Zusammentritt des Reichstags eine Vorlage zur Wiederherstellung der Erbschaftsteuer und Befreiung der Einkünfte und verheißt die Steuern und im Falle der Ablehnung die Auflösung des Reichstags.“

— (Der Fortschrittliche Landesverein für Meuß j. L.) erklärt jetzt in der bekannten Kandidatur Angelegenheit folgende Erklärung: „Der fortschrittliche Landesverein für Meuß j. L. behandelte

in seiner allgemeinen Mitgliederversammlung die Einheitskandidatur Horn und deren vorzeitige Proklamierung durch die Nationalliberalen und sagte dazu folgender Resolution: Die heutige Versammlung des fortschrittlichen Landesvereins erklärt zu den Vorläufigen, die die Kandidatur für die nächste Reichstagswahl betreffen: Die Versammlung ist einverstanden mit den Erklärungen ihrer Delegierten in der ausdrücklich als vertraulich bezeichneten Vorbesprechung vom 6. August d. J., die unter der Voraussetzung der Rückigkeit der von nationalliberaler Seite aufgestellten, jedoch unwahren Behauptung gefaßt wurde, wonach die Verhandlungen zwischen den beiden Parteienleitungen während der gestrigen Sitzung. Sie erklärt weiter ihr Einverständnis mit den Erklärungen des Vorstandes und des „Graischen Tageblattes“, besonders dahin, daß eine bestimmte Kandidatur in jener Vorbesprechung weder formell beschlossen, noch daß sie nachträglich genehmigt worden ist. Die Verantwortlichkeit für die Folgen der widersprechenden Auslassungen von nationalliberaler Seite trifft nicht den Fortschrittlichen Landesverein.“

— (Mittelstand und Hanfabund.) Der Hanfabund verleiht folgende Mitteilung: Zu der vom Hanfabund in Verbindung mit dem Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands veranstalteten Handwerker-Studienreise zur Weltausstellung in Wärsel haben sich bisher weit über 500 Handwerker aus allen Teilen Deutschlands angeschlossen. — Im übrigen sei zur Aufklärung agrarischer Entstellungen der Versuch über die Tagung der Mittelstandsvereine und über ihre Stellungnahme zum Hanfabund aus der „Deutschen Mittelstandszeitung“, dem amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Mittelstandsvereine, Nr. 36 folgendes mitgeteilt: „Was die Hauptsache war: es ist weder ein Programmpunkt oder ein Bericht des Herrn Referenten Knoch als verkehrt oder nicht mittelstandsfreundlich zurückgewiesen worden, noch hat man den aufrechten Willen des Verreeres des Bundes im geringsten angezweifelt. Man hat also sachlich bestätigt, was Männer, welche die Interessen des Mittelstandes vertreten, festhalten mußten: daß es von der Tat ein Segen für den Mittelstand ist, mit so einflußreicher Hilfe seine Forderungen geltend machen zu können.“ — Im übrigen zeigen auch die letzten Beitrittserklärungen zum Hanfabund, welche in großer Zahl erfolgten, daß besonders der Mittelstand immer steigenden Anteil an den Arbeiten des Hanfabundes nimmt, und es ist gerade deshalb auch beachtlich, worden, eine besondere Mittelstands-Abteilung im Hanfabund, welche im Rahmen der Aufgaben des Hanfabundes die Interessen des Mittelstandes wahrzunehmen hätte, einzurichten.

— (Das Zentrum bei den Wahlen.) In einer Volemmit mit einigen nationalliberalen Blättern erklärt die „Köln. Volkszeitung“, es sei hier niemals eingefallen, eine Sammlungsparole in dem Sinne: unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie auszugeben. Sie habe vielmehr stets betont, daß eine Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien nur möglich sei bei voller Gegenseitigkeit der Unterstützung. Die „Köln. Volkszeitung“ weist sogar darauf hin, daß sie auch den Konservativen wiederholt nahegelegt habe, sich auf eine bedingungslose Unterstützung der Liberalen nicht mehr einzulassen. Natürlich gelte das nur für die Stichwahlen. — Mit anderen Worten: Die Parole unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie! wird nicht aufgegeben, und wenn die Liberalen kein Wahlkommen bei den Stichwahlen mit den radikalen Parteien treffen wollen, so werden jene Parteien einfach den Sozialdemokraten folgen lassen.

— (Zur Verteidigungssache gegen den pommerschen Rittergutsbesitzer Wedek.) Hartmannshagen, erfahren wir, daß der vom Gericht als Zeuge geladene frühere staatsrechtliche Regierungspräsident von Scheller wegen Krankheit um Entbindung von seiner Zeugnispflicht nachgesucht hat und in seinem Wohnort Eberswalde kommissarisch vernommen werden soll. Wie wir hören, haben sich die Verteidiger Wedeks miteinander in Verbindung gesetzt und erdrierten die Frage, ob nicht Verlangen beantragt werden soll, bis Herr von Scheller so gesund ist, um an Gerichtsstelle erscheinen zu können.

— (Über die Polen im Westen) wird in Zuschriften an die „Köln. Volkszeitung“ lebhaft Klage geführt. Anstatt bei den Wahlen mit den deutschen Katholiken Schuler an Schuler zu stehen, gehen die meisten Polen ihre eigenen Wege, stellen eigene Kandidaten auf ohne Rücksicht auf Erfolg oder Wähler direkt rot. Die Hauptschuld wird dem „Warus-Polek“, dem Wochenorgan der Polen zugeschoben,

der u. a. die Polen auffordert, an deutschen Vereinstreffen Wallfahrten usw. nicht teilzunehmen. Die „Köln. Volkszeitung“ bemerkt zu den Zuschriften, daß die Bekämpfung des polnischen Radikalismus eine immer dringlichere Aufgabe werde. Am meisten sollten die einschüchternden polnischen Kreise selbst alles aufbieten, um ein Gegengewicht gegen die radikale Strömung zu schaffen. Eine Verbeugungspolitik, wie der „Warus-Polek“ sie treibe, bringe nur Wasser auf die Mühle des Dakatismus und entferne den Polen die Sympathie und die Unterstützung aus solcher bedürftigen Kreise, auf welche sie angewiesen sind. Dem „Warus-Polek“ könne man nur durch Vertreibung einer noch volleren polnischen und kleineren entgegenarbeiten. Das scheint der „Köln. Volkszeitung“ die wichtigste Maßregel für den polnisch-westfälischen Industriebezirk zu sein.

Volkswirtschaftliches.

— (Zur Fleischsteuerung) hat Stadtkämmerer Kämpf einen Antrag in der Berliner Stadtverordnetenversammlung eingebracht, der von der Fraktion der Unken, der Freien Fraktion und der Reuen Fraktion unterstützt wird. Der Antrag lautet: Die Stadtkämmerer-Verwaltung erucht den Magistrat, 1. mit ihr in gemeinsamer Deputation sich Gemüth über die anlässlich der bestehenden Fleischsteuerung notwendigen Maßnahmen zu beraten; 2. die Magistratsregierung zu ersuchen, alle zur Milderung der Fleischsteuerung sofort durchführbaren Mittel unverzüglich zu ergreifen.“

— (Zur Vieh- und Fleischsteuerung) hat die Berliner Fleischgenossenschaft in ihrer Generalversammlung am Dienstagabend, wie die „Allg. Fleischzeitung“ mitteilt, folgende Resolution einstimmig angenommen und telegraphisch dem Reichstagsrat und dem Minister für Landwirtschaft übermittle: „Die umwohnende Fleischgenossenschaft ist über die Vieh- und Fleischsteuerung, die die Viehpreise eine nahezu unermessliche Höhe erreicht haben, der naturgemäß die Fleischpreise folgen mußten, hat bemerkt, daß der Fleischgenuss für viele Hunderttausende eine Unmöglichkeit geworden und daß für all diese Massen eine Unterernährung eingetreten ist. Fleisch soll und muß ein Nahrungsmittel, nicht aber, wie bisher, für die Mittelschichten, nur ein Genussmittel sein. Daß in dieser Beziehung ohne durchgreifende Maßregeln eine Besserung nicht eintreten kann, ist vor allem dem Bewusstsein der Letzten des preussischen Volkswirtschaften kaiserlich an seine Familie bekannt, daß ein Mangel an Jungvieh vorhanden ist. Angesichts dessen muß der jetzige Zustand der Vieh- und Fleischsteuerung für die nächste Zeit noch unhaltbarer, als dies jetzt der Fall ist, werden. Im Interesse der Volkswirtschaft, für welche Sorge zu tragen die Hauptpflicht der verantwortlichen Reichs- und Staatsbehörden ist, werden wir das Verlangen aus, daß mit allen Mitteln der Beseitigung dafür Sorge getragen werde, daß der jetzt herrschenden Viehnot schnellstens ein Ende gemacht wird. In erster Linie ist hierzu erforderlich, daß die deutschen Grenzen für die Einfuhr von Schlachtovieh, selbstverständlich unter Beachtung der nötigen Sicherheitsmaßnahmen, geöffnet, geöffnet werden. Wir eruchen es für die Pflicht der Regierungen, nicht im Interesse eines einzelnen Landes mit den Maßnahmen zur Befreiung zu zögern, sondern dafür zu sorgen, daß dem Volke die nötige Fleischversorgung zu angemessenen Preisen zugesichert werden kann.“

— (Wie wir erfahren, zeigen die beteiligten Rikors im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Verhandlungen über eine Hauptpflicht Reform der Eisenbahnen bei Sachschäden. Die Verhandlung der Materie gestaltet sich infolge Schwierigkeit, als in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten augenblicklich die verschiedensten Bestimmungen gelten. So ist in den süddeutschen Staaten Bayern, Hessen und Württemberg, in Preußen, Sachsen und den übrigen kaiserlichen Staaten die Hauptpflicht der Eisenbahn durch besondere Verträge geregelt, während in Preußen die entsprechenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Kraft kommen. Wenn ist von offizieller Seite bekannt, die Bestimmungen dahin zu gestalten, daß die Eisenbahnverwaltungen der Staats- und der Privatbahnen im Prinzip für die Schäden an Sachgütern haftbar gemacht werden, die auf ihren Bahnen entstehen mit dem Zufuß, daß der betreffende Schadensfall in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verhalten der Angestellten steht, d. h. wenn die Angestellten in direktem Einfluß den Schaden verursacht haben. Sobald aber der Unternehmer nachweist, daß die Unachtsamkeit und die Tätigkeit der Beamten in foretter und der Bestimmungen entsprechend der Verfolg erfolgt ist, hat ein Schadensanspruch keine Gültigkeit.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 8. Sept. Von dem Güterzug 7406 sind heute früh in der Nähe von Schleitz zehn Wagen entgleist. Personen wurden nicht verletzt. Beide Hauptgleise sind etwa zehn Stunden gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. — Unter choleraähnlichen Erscheinungen stark unglücklich in Holzweißig ein Geschicklicher. Der Verdacht auf Cholera wurde nach dadurch bestätigt, daß der Mann unmittelbar vor seiner Erkrankung aus Rußland eingeschifftes Futterarbeits verladen hatte. Die Behörden ordneten daraufhin, zumal noch andere Personen unter ähnlichen Erscheinungen erkrankten, strenge gesundheitliche Maßnahmen an, doch erab jetzt die bakteriologische Untersuchung im hygienischen Institut der Universität Halle, daß es sich um Fälle von so wermem Beech durchfall handle. Darauf sind nunmehr die gesundheitspolizeilichen Maßnahmen wieder aufgehoben.



† Weissenfels, 8. Sept. In der hiesigen Schulfabrik von Oskar Seifert wurde gestern vormittag einem Arbeiter, als er einen unter der Soglenform presse gefüllten Gegenstand hervorholen wollte und dabei verhänglich den Fußtritt, mittels dessen die Maschine in Bewegung gesetzt wird, berührte, von der in Gang geratenen Maschine die Schädeldede eingebracht. Er wurde in eine halbleiche Klinik gebracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

† Raumburg, 9. Sept. Trauriger Gedenktag. Heute sind 40 Jahre seit der schrecklichen Katastrophe in Raun verfloßen, bei welcher unsere Garnison, die Magdeburger Jäger und die zweite reitende Batterie der Magdeburger Artillerie direkt beteiligt war. Während der Übergabe der Zitadelle sprengte ein französischer Artillerist sich und die Pulverkammer in die Luft, wobei zwei Offiziere und 39 Mann unserer Jäger den Helveten fanden. Von der Artillerie wurde der Chef der Batterie, Hauptmann Mann, getötet, zwei Offiziere und zwei Mann verwundet. Der Verlust der Franzosen betrug 300 Mann. Am 10. September wurden unsere gefallenen Jäger und der Hauptmann Mann an dem Friedhofe in Raun mit allen militärischen Ehren feierlich beigesetzt. Die Gräber jenen schöne Denkmäler und sie werden alljährlich an diesem Tage mit frischen Kränzen geschmückt.

† Coswig (Anhalt), 8. Sept. Der Magistratsantrag, den hiesigen 40 Wetzern, die unter 1200 Mk. Einkommen haben, eine Ertragsgabe von je 10 Mk. aufkommen zu lassen, wurde im Gemeinderate mit 11 sozialdemokratischen gegen 7 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

† Halberstadt, 8. Sept. Die hiesige Fleisch-Franke, die am Sonntag eine Erhöhung der Fleischpreise beschloßen hat, sagte gestern abend eine Resolution, in der die sofortige dauernde Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh gefordert wird.

† Meuselwitz, 8. Sept. Die Bergarbeiter in Meuselwitz-Rosiger Braunkohleerzwerk sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Nächsten Sonntag finden im hiesigen Revier 13 Bergarbeiter Versammlungen statt, die sich mit Forderungen und Ausbau von Tarifverträgen beschäftigen werden.

† Zittau, 8. Sept. Der in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag bei der Revolvererschießerei im Hotel „Zur Stadt Riechenberg“ in Grottau schwer verletzte Eudend Lutzmann ist in der hiesigen Klinik, wo eine zweimalige Operation vorgenommen wurde, heute Nacht seinen Belegen erlegen.

† Leipzig, 8. Sept. Königl. Friedrich August trifft am Abend des 13. September in Leipzig ein, steigt im Palais ab und begibt sich am nächsten Morgen im Sonderzuge in das Mandövergebiet der 24. Division bei Werbaun.

† Leipzig, 8. Sept. In der gestrigen Sitzung der Stadteordneten wurde von der sozialdemokratischen Fraktion folgender dringliche Antrag gestellt: „Den Rat zu ersuchen, gemeinsam mit den Stadteordneten bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden: 1. Daß die Grenzsperr für die Einfuhr von Jungvieh, Schlachtvieh und Fleisch auf das für den Seuchenschutz unumgänglich nötige Maß herab gesetzt werde. 2. Daß die Vieh- und Futtermittelzölle aufgehoben werden. 3. Bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß sie sich im Sinne der vorstehenden Forderungen im Bundesrat verwendet. 4. Eine Petition an die Staatsregierung zu richten um Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen über die Schlachtsteuer und die Übergangskabende von polizeimeinlichem Fleischwerk sowie die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerk. 5. Die Staatsregierung zu ersuchen, die Frachtsätze für Schlachtvieh und Fleisch zeitweise zu ermäßigen.“ In der Debatte sprach sich auch Oberbürgermeister Dr. Dittich zugunsten der Anträge aus. Sie wurden darauf nahezu einstimmig angenommen.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1910.  
Der Regen in Merseburg. Nach Mitteilung der meteorologischen Privat-Station von Eduard Klauß hier betrug die gestern, Donnerstag, niedergegangene Regenmenge 15,8 mm. Von 1 bis 9 Sept. sind insgesamt 59 mm auf einen Quadratmeter gerundet, niedergegangen. Also reichlich genug, so daß man sich die Kartesellerne ernsthafte Sorge trägt.

Die Einstellung der diesjährigen Rekruten. Die Einstellung der Rekruten beim 4. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre an den nachstehenden Tagen: Mannschaften des Bezirkskommandos, Orlowischbawer, Militärkrankenwärters am 1. Oktober; Mannschaften der Kavallerie, reitenden Artillerie, Spannungs-Abteilung und Train am 5. Oktober; Pioniere, fahrende Feldartillerie und Fußartillerie am 12. Okt.; Infanterie oder Garnisonen in der Regimental-Stub-quartiere und Jäger am 13. Oktober.  
Geschäftliches. Das Grundstück und Posaumentgeschicht der Firma G. Hoffmann, hier,

Markt Nr. 19, ist käuflich in den Besitz des Herrn Kaufmann W. Taika hier übergegangen. Der neue Inhaber wird das altrenommierte Posamenten-, Tapetier- und Strumpfwarengeschäft, das 74 Jahre besteht, in der bisherigen beachteten Weise weiterführen. Die Übernahme erfolgt bereits in den nächsten Tagen.

Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat sich in jüngster Zeit wiederholt genötigt gesehen, über ihre Absichten betr. des elektrischen Bahnprojekts Merseburg-Mücheln in Arbeit zu verbreiten und damit ertüchtlichen resp. wachheitwidrigen Behauptungen, die anscheinend hier von Gegnern dieser Gesellschaft verbreitet worden sind, entgegen zu treten. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hat zu dem Zwecke folgende Eingabe an den königlichen Regierungspräsidenten Herrn von Gersdorff hierüber gerichtet:

Berlin, den 7. Sept. 1910. Betr.: Elektrische Bahn Merseburg-Mücheln. E. M. Hochwohlgeboren gestatten mir und folgendes ergeben vorzutragen: Wie mir gelegentlich der Konzeptionsverhandlungen bezüglich des Projekts der elektrischen Bahn Merseburg-Mücheln in letzter Zeit wiederholt mitteilen mußten, ist nicht nur in der gesamten Bürgerchaft Merseburgs, sondern auch in maßgebenden Kreisen die uns unerfährliche Meinung verbreitet, daß wir gar nicht beabsichtigen, diese Bahn zu erbauen, es uns vielmehr nur darum zu tun sei, die Konzeption der Konzeptionsverhandlungen zu verlangen. Wir glauben uns verpflichtet zu sein, gegen diese den Tatsachen völlig widersprechende Auffassung bzw. Ausbreitung nicht nur im eigenen, sondern auch im öffentlichen Interesse Stellung zu nehmen und erklären deshalb hiermit ausdrücklich, daß uns nicht nur an Verlangung der Konzeption gelegen ist, sondern daß wir, wie dies auch aus dem Schreiben vom 25. August unabweislich hervorgeht, beabsichtigen, die Bahn nach erteilter Genehmigung zu bauen und zu betreiben. E. M. Hochwohlgeboren bitten wir sehr ergeben, dies in geeigneter Berücksichtigung zugehen zu wollen und zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Ferner wurde an den Magistrat unserer Stadt folgende Schreiben gelangt:

Berlin, den 7. Sept. 1910. Betr.: Elektrische Bahn Merseburg-Mücheln. Dem Wohlwollenden Magistrat beehren wir uns, in der Anlage Abschrift unseres heutigen Schreibens an den Herrn königlichen Regierungspräsidenten betreffend das Bahnprojekt Merseburg-Mücheln zur gefälligen Kenntnisnahme und mit der Bitte zu überreichen, dessen Inhalt auch der Statensordnungsversammlung bekannt geben zu wollen. Es muß uns natürlich daran liegen, daß der wohl in bestimmter Absicht von irgend einer Seite verbreiteten ertüchtlichen Meinung, die in feiner Weise auf die, der Waden entgegen wird, und bitten Wohlwollenden wir ganz ergeben, uns in dieser Hinsicht geneigt unterzuziehen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.

Auf besonderen Wunsch der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft bringen wir vorstehende, zur Aufklärung und Richtigstellung gemachte Eingaben zur öffentlichen Kenntnis.

Ein Platzkonzert wird kommenden Sonntag den 11. September, von 11 1/2 Uhr vormittags ab, auf dem Altenburger Damme abgehalten. Folgendes Programm gelangt zur Durchführung: 1. „Treu um Treue“, Marsch von Felix. 2. Duperrière, „Puriner Luft“ von Linck. 3. Gardas aus „Coppelia“ von Delibes. 4. „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent“, Lieb von Waldmann. 5. „Die Parade der Rinnoldaten“, Charakterstück von Jepsel. 6. „Trot die Gnadler“ von Radstinken.

Das Motorboot „Dohenzollern“ fährt nächsten Sonntag vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr von Peischels Berg aus zum Brunnenfest nach Dürrenberg. Die Rückfahrt von dort erfolgt abends 7 Uhr. Die Passagiere der ersten Fahrt erreichen Dürrenberg noch so zeitig, daß sie den von Reuschberg eintreffenden Festzug in Augenschein nehmen können.

Stadttheater in Halle. Die neue Spielzeit wird am Sonnabend mit einer Aufführung von Goethes „Torquato Tasso“ eröffnet. Sonntag nachmittags 1. Volkstheater „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Sämtliche Plätze vergriffen). Gleich zu Anfang des neuen Theaterjahres soll ein Schlager im besten Sinne des Wortes auf der Bühne des Stadttheaters erscheinen. Hochinteressant ist das Menue der bedeutenden Erkauführung, des Schauspiels „Tasso“ von Melchior Dreyer, welches am Sonntag abend, von Herrn Regisseur Sieg in Szene gesetzt, zur Darstellung gelangt. Spielt auch die Handlung des Stückes selbst nicht im fernem Japan, sondern in Paris, so sind doch die Hauptträger der Handlung, vor allem die Rolle des Dr. Torquato (Herr Wind) Japaner. Eine ganz bedeutende szenisch-kostümliche Ausstattung fällt auch der Vertretung der Herren, Frl. Zimmermann zu, die im Gegenlicht zu Dr. Torquato das europäische Element der Handlung vertritt. „Tasso“ hat bereits seinen Erfolg über alle deutschen Bühnen angetreten hat, ist nicht nur in alle europäischen Sprachen übersetzt, sondern fähig auf der ersten Bühne in Jerusalem mit größtem Erfolg in japanischer Sprache aufgeführt worden. Es ist das einzige Werk eines deutschen Autors, das bisher in japanischer Sprache zur Aufführung gelangt. Montag zum letzten Male „Torquato Tasso“ von Goethe. Dienstag zum ersten Male wiederholt „Tasso“, Mittwoch erste Vorstellung im „Häufigen Meeres und der Liebe Wellen“, wozu Schillerfanten à Mk. 1,10 ausgegeben werden. Freitag „Tasso“.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Niederbach, 7. Sept. Es leuchtet bei genauer Betrachtung der an der Strecke Duerfurt Mücheln-

Merseburg festgestellten Eisenbahnfahrplänen jedem Betrachtigen ein, daß die Absicht der für die hiesigen Ortsstellen h. h. h. unpraktisch liegen und es nicht ermöglichen, für unsere durch Landwirtschaft abhängigen Bevölkerung — auch für den Landwirt ist Zeit Geld — in einem halben Tage Befragungen in Merseburg, Halle, Duerfurt und Mücheln zu erledigen trotz der verhältnismäßig großen Nähe jener Städte. Daher haben die Ortsstellen Duerfeld, Niederbach, Oberwisch, Niederwisch, Remsdorf, Wernsdorf, Götterdorf und Götzig eine Eingabe an die königliche Eisenbahn-Direktion Halle gemacht, um die Einlegung eines Mittagszuges ab Duerfurt in der Zeit von 12 1/2—3 Uhr, sowie einen Abendzug ab Merseburg-Mücheln nach Duerfurt zu erbitten. Allgemein wird es als bedauernd empfunden, daß die königliche Eisenbahndirektion nicht vorher beabsichtigt die Fahrpläne eine Interessenvermittlung einherufen hat, wo alle Wünsche und zuletzt auch die der Stadt Duerfurt, welche wegen ihrer Stadt- und Wirtschaftliche das größte Interesse an der Angelegenheit hat — haben doch die Eltern der Ortsstellen Ober- und Niederbach und Oberwisch die Absicht, ungefähr 24 Kinder an die Schulen von Duerfurt zu schicken, wozu noch die Kinder der Wiederfelder kommen — zur allgemeinen Aufklärung hätten kommen können. Öffentlich geschieht es noch — Auch die Gemeinde Döhlitz (Waldhof-Gebiet) hat sich der Petition um einen Mittagszug zwischen 12 1/2 und 3 Uhr und um einen Abendzug angeschlossen. Vermutlich geschieht es auch seitens der Gemeinde Zündorf (Waldhof-Remsdorf-Gebiet). So macht sich das Bedürfnis nach Einlegung jener Züge in allen der Umkreis Duerfeld-Mücheln anliegenden Landgemeinden geltend. (U. H. H.)

§ Dürrenberg, 9. Sept. Das diesjährige Brunnenfest der Königl. Saline Dürrenberg findet, wie bereits bekannt, am nächsten Sonntag und Montag statt. Dasselbe wird auch diesmal sowohl an Ausdehnung als auch an Mannigfaltigkeit bezüglich der Schaut-, Schau-, Vergnügungs- und Musikstunden nichts zu wünschen übrig lassen, sollen doch die Annehmungen zu den Bundesständen in großer Zahl eingelaufen sein. Es dürfte daher keine Annehmungskraft auf das Publikum von nah und fern wiederum nicht verfehlen, denn das „Dürrenberger Brunnenfest“ ist weit und breit bekannt und wird auch, falls der Wettergott ein freundlich Gesicht macht, gern besucht. Das Programm ist folgendes: Sonnabend den 10. Sept. amtl. Solenne, Festessen, abends Konzert im Bauhüttenverein Merseburger Stadtdorffelder und bengalische Beleuchtung der Funstüme; Sonntag den 11. Sept. von 10 Uhr ab Festgottesdienst in der Reuschberger Kirche und anschließende Festakt mit Parade auf dem Festplatze, nachmittags und abends Langzergnügen im Bauhüttenverein; Montag den 12. Sept. vormittags Kinderzoo und Frühgottesdienst. Dienstag den 13. Sept. vormittags Frühstück der Belegschaft, nachmittags Lang. Schluß des Festes 8 Uhr abends.

V. Döhlitz, 8. Sept. Bei der am vergangenen Montag abend stattgefundenen Schöppener Wahl wurde der hiesige erste Schöppe, der Bandwirt Karl Ronneburg auf die Dauer von sechs Jahren einstimmig wiedergewählt. Das Erntebrotfest der hiesigen Gemeinde wird am Sonntag den 18. September gefeiert, während es in den benachbarten Gemeinden Ober- und Niederbach bereits am nächsten Sonntag stattfindet.

§ Radewell, 9. Sept. Das jährliche Bielefeld der 1. Halle'schen Land Dörfer wird am 11. d. M. hier gefeiert werden. Die Festpredigt hat Pastor Ragogy aus Wradstedt abgenommen. Die Gemeindeleiter, auch aus den Nachbargemeinden, seien auf dieses Epithel fest hingewiesen.

§ Freyburg, 8. Sept. Gestern wurde unsere Segend wieder von einem heftigen Gewitter heimgesucht, welches gegen 1/3 3 Uhr nachmittags plötzlich von Norden herauf zog und wolkenbruchartig Regen begleitete war. Besonders arg wurden die südlich der neuen Wüste liegenden Felder heimgesucht, die vollständig unter Wasser gesetzt, den Anblick kleiner Seen boten. Auch die tieferliegenden Straßen waren in ihrer ganzen Breite überflutet. Das Gewitter begann unter heftigen Blitz und Donner mit einem Hagel und Graupelschauer; der Hagel erreichte die Größe von Nadeln.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 10. September 1870 gelangte die deutsche Kavallerie auf ihrem Aufmärschmarche gegen die französische Hauptstadt vor die Festung Laon. Diese Festung mußte kapitulieren; die Untertanen wurden Kriegsgefangene, die Mobilgarden entlassen gegen das Versprechen, nicht weiter gegen Deutschland zu dienen. Sie marschierten über aus der Stadt, die von einigen Überlebenden besetzt ward, als das Blutvermengen im Hofe in die Luft kam und eine sprechliche Verherrlichung unter den deutschen Jägern und den französischen Mobilgardes anrichtete. Der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, wie der französische Kommandant wurden verwundet. Es war die Zeit eines sanftmütigen Unteroffiziers, der darnach in Feindesland ein neuer Soldat geworden wurde.

### Wetterwarte.

10. Sept.: Teilweise aufsteigend, bei Tage ziemlich warm, die Niederschläge hören auf. — 11. Sept.: Zunächst heiter, trocken, früh ziemlich kühl, bei Tage ziemlich warm; später zunehmend bewölkt, zuletzt Regen und windig, stillende. Gewitter.



Vermischtes.

Der Schiffsführer M. A. Klausner tödlich verunglückt. Der in weiten Reisen bekannte Berliner...

Die Cholera in Wien. Das Sanitätsdepartement des Innern verleiht nachfolgendes Communiqué:...

Unter Veräufßerungsercheinungen gefahren. Nach dem Genuss von Wassertröpfchen und...

Wom Schwaizer. Aus Brunn wird vom Mittwoch gemeldet:...

Die Beschläge der künftigen Behörden vom 25. Juli, 19. August und 22. August d. J. sind die Gebührensätze für das künftige Krankenhaus...

Gebühren-Ordnung für das künftige Krankenhaus zu Merseburg.

- A. Einwohner der Stadt Merseburg: in Klasse 1... 5 Mk., in Klasse 2... 2 Mk. 10 Pf. B. Auswärtige: in Klasse 1... 6 Mk. 50 Pf., in Klasse 2... 2 Mk. 50 Pf. C. Mitglieder der hies. Krankenkassen: in Klasse 1... 2 Mk. 10 Pf., in Klasse 2... 2 Mk. 50 Pf. D. Mitglieder auswärt. Krankenkassen: in Klasse 1... 2 Mk. 50 Pf., in Klasse 2... 2 Mk. 50 Pf. E. Kinder unter 14 Jahren 75 % der vorstehenden Sätze. F. Für Säuglinge wird, solange sie sich mit der Mutter im Krankenhause befinden und nicht selbst erkrankt sind, nichts berechnet.

Außer den vorstehend festgesetzten Verpflegungssätzen werden berechnet für: 1. Nachtwagen und Wasstage: die Selbstkosten.

2. Apparate und Bandagen, welche für den Kranken besonders beschafft werden müssen und in dessen Besitz bleiben.

3. Kranke der 1. Klasse und zahlungs-sfähige Selbstzahler der 2. Klasse werden für jeden Tag 1 Mk. berechnet.

4. Kranke der 1. Klasse und zahlungs-sfähige Selbstzahler der 2. Klasse werden für Über-

den Rettungsarbeiten. Der Regen dauert fort. — Der Oberflur oberhalb Rathorf ist in langsamem Gange...

\* Zum Konkurs der Niederdeutschen Bank in Dortmund. Der „Berl. Zig.“ zufolge ließ der Reichsanwalt...

\* 300 000 Mark aus der Regimentskasse. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Hauptmann Gabel...

\* Einbruch der Wendeltreppe eines Casinos. Am Untermarkt Salomiter führte eine 88 Meter hohe Wendeltreppe ein.

Neueste Nachrichten.

Wilhelmschaden, 9. Sept. Für Wilhelmschaden ist die Bildung einer Unterseeboot-Abteilung vorgesehn.

Brüssel, 9. Sept. Die belgische und die französische Ausstellung der Goldschmiede und Juwelierarbeiten...

Paris, 9. Sept. Auf dem Bahnhof von Saernes fuhr gestern ein Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug auf.

Petersburg, 9. Sept. In Winsk sind gestern drei Zuschauer während der Flugvorführung, die zwei Apparate unternehmen, getötet worden.

Norfolk (Virginia), 9. Sept. Nach einer Meldung aus Fort Monroe sind auf dem amerikanischen Dampfschiff „North Carolina“ in der Gegend...

von Ocean City Delstanks in Brand geraten. Ein Dampfschiff ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Washington, 9. Sept. Eine nicht amtliche beim Marine-Departement eingegangene Depesche meldet, daß bei dem Brand auf der „North Dakota“ drei Mann dem Tod gefunden und elf Mann Verletzungen dazugezählt haben.

Berliner Getreide- und Produktverehr.

- Weizen lot. int. 196,00—198,00 Mark. Roggen lot. int. 147,00 Mark. Hafer lot. 178,00—182,00 Mark. Weizen mehl Nr. 00 brutto 25,00—28,50 Mark. Roggen mehl Nr. 0 und 1 18,70—21,00 Mark. Gerste int. leicht 122,00—150,00 Mark. ...

Viehmarkt.

Beipzig, 8. Sept. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem künftigen Viehbovese Leipzig. Aufsteigend, 176 Rinder...

Reklameteil.

Haben Sie so was von Brombeert (son erlebt)? Gektern aufnehmend bedrückt; erbärmlicher Hüften; Wermut; Halsknoten und Schlingelgeschwüre...

Hängelampe (Krone), Petroleumbrenner, 12 Kerzen, Kristallprismenbehang, f. Saal od. gr. Zimmer, ist billig zu verkaufen.

Leere Kisten in verschiedenen Größen hat abzugeben Chr. Behm, N. d. Gabel 3.

Ein Fuder Pferdederönger hat abzugeben Chr. Behm, N. d. Gabel 3.

Junge Kaninchen zur Zucht Edelstias zu verkaufen Müller, Gold Arm.

Zwei Läufer Schweine zu verkaufen Müller, Gold Arm.

Ein Paar Läufer Schweine zu verkaufen Benenitz 14.

2 fette Schweine zu verkaufen Reumart 48.

blutarm. Durch eine für mich mit Mittelsdorfer Mart-Cornel...

Rich Anker und Reich, Kirche. Große Zugluft mit Kalb verkauft Schönan 13.

Mähmaschinen werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Schmalstraße 14.

Reiseförber! 4.25, 5.50, 6.20, 7.40, 8.50 nfm. Otto Müller, Beisenfelder Str. 21.

Achtung! Merseburg Zum Roland, Große Sirtzstraße 7.

Am 10., 11., 12., 17., 18., 19. Septbr., von mittags 1 Uhr ab,

Gr. Geld-Preisregen. Schubkarte 5 Kugeln 50 Pfg. 60 Geldpreise. 6 Tagesprämien.

Zur Verteilung kommen (nach Maßgabe des im Regellokal anhängenden Reglements) folgende Preise in barem Gelde: I. Preis 100 Mk. II. Preis 75 Mk. III. Preis 50 Mk.

Es ladet mit Regeln „Gut Holz“ freundlichst ein Fritz Schieke.

Größtes Atelier, Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.



**Öffentliche Sitzung**  
der **Stadtvorordneten-Versammlung**  
Montag den 13. September 1910,  
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Stoffzusammenstellung der A. E. G. für den 6. Ausbau des elektrischen Leitungsnetzes.
  2. Benutzung städtischer Straßen durch die zu errichtende elektrische Fernbahn Merseburg-Mücheln
  3. Änderung der Aufnahmebedingungen der Anteile von 120000 Mk. zu Grundstücksanläufen
  4. Beitritt der Stadtgemeinde zur Angehörigenschaft der Kommunalverbände der Provinz Sachsen.
  5. Erstellung von Zuminstericht in der 4. Klasse der geborenen Mädchenschule. Geheime Sitzung. Verjaulen.

Merseburg, den 6. September 1910.  
**Der Stadtvorordneten-Vorsteher.**  
F. B. Grempler.

## A. Speiser

Breite Strasse 13

empfiehlt

**ff. Weizenmehl,**

Vfd. 18, 17 Pfg., bei 4 Pfd. nur 85 Pfg.,  
ff. Gries, Vfd. 23 Pfg.,  
Hartgries, Vfd. 25 Pfg.,  
Faden-, Faconnenmehl, Vfd. 40, 35 Pfg.,  
Kartoffelmehl, \* Vfd. 18 Pfg.,  
gebr. Malzgerste, Vfd. 18 Pfg.,  
Küchenfett, doppelt raff., Vfd. 18 Pfg.,  
1a. Cacao-Syrup, Vfd. 30 Pfg.,

**Cacao,**

gar. rein, Vfd. 1,50, 1,20, 1,40 Mk., sowie

**Roggenbrot,**

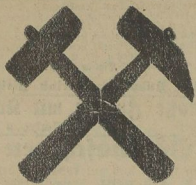
kräftig und wohlschmeckend, den heutigen  
Wehrzeiten entsprechend größer gebaden

**Brennabor-  
und Diamantfabriker**

für Damen und Herren in feiner Aus-  
stattung, sehr stabil und leicht laufend,  
empfiehlt

**Gustav Schwendler,**

Karlstraße.



**Zum Dampfdrusch**

**Steinkohlen,**

**Steinkohlen-Briketts**

in Wagonladungen und in einzelnen Fahren  
ab meinem Lager. Ferner:

**Maschinen-Öl,  
Maschinen-Fett,  
Wagen-Fett,  
Putzwolle,  
Planen.**

**Eduard Klauss,**  
Merseburg Fernruf 27.

**Institut Volk**

Altenau i. Thür.  
Einj., Führ., Prim., Abitur., (Ex.)  
Schnell. Näher. Dr. feil

## Tivoli-Theater.

Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. September

Gaspielt des 1. Wiener Operetten-Ensembles.

(Größte Operetten-Tournee durch das deutsche Reich)

Der größte Operetten-Schlager der Neuzeit!

## Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von Franz Ehar, dem berühmten Kompon. der „Luftigen Witwe“.  
Als schönste und melodienreichste Operette der Gegenwart von der ges. Presse anerkannt!  
Täglich in Wien, Berlin und den anderen Grossstädten ausverkaufte Häuser erzielend!

Nur erstkl. Operetten-Kräfte! Grosses Orchester! (Stadtkapelle aus Weissenfels)

**Dirigent: Kapellmeister Strauss a. Wien.**

Eigene, glänzende neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen aus dem Atelier  
Obersonst.-Impfereien in Berlin

**Preise der Plätze siehe Plakate. Vorverkauf bei G. Frahnert, Zigarrengeschäft**

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

**Achtung.** Es finden nur diese beiden Aufführungen des „Graf von Luxemburg“ statt. Das 1. Wiener Op.-Enf. gastierte mit „Der Graf von Luxemburg“ bereits in mehr als 160 Städten überall mit alldemem Erfolge

## Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG  
Markt 19, pt.



Inh.:  
Hubert Totzke,  
Dentist.

## Bureau-Räume in Merseburg

in der inneren Stadt, Markt, Entenplan oder ähnliche  
Gegend mit kleiner Wohnung per sofort oder ersten  
Januar n. J. zu mieten gesucht. Offerten unt. U. U. 2833  
an Rudolf Mosse, Halle a. S., erbeten.

Dr. E. Webers

**Alpen-Kräuter-Tee,**

seitens aller diätischen Genusmittel, ist stets  
zu haben bei

A. Speiser, Breite Straße 13.

**Dringmaschinen**

empfiehlt u. repariert

Oscar Baar, Entenplan 9.

**Freibank.**

Heute Sonnabend von früh

7 Uhr ab

**Fleischverkauf.**

Die Verwaltung.

**Kirchlicher Verein**

**des Neumarkts.**

**Familien-Nachmittag**

Sonntag den 11. Septbr. 1910, nachmittags

8 Uhr im „Auggarten“.

Gedänge des Kinderchores. Vortrag

„Königliche Waise“, Herr Lehrer Delamundt.

Nachmittag auf die nach 3. u. 40 Jahren.

B. Volt. Spiele der Kinder

Gäste sind willkommen. Der Vorstand

**Philharmonie.**

Sonntag den 11. September

**Ausflug**

**nach Meuschan**

(Schmidts Gethhof)

Nachm. leichtes Probe-

Preis-Schießen.

Der Vorstand

**Barbier- u. Friseurgehilfen-**

**Berein zu Merseburg.**

Sonntag den 11. d. M.

**Ausflug nach Meuschan**

Kaffeehaus.

Freunde und Gönner des Vereins sind  
willkommen. Der Vorstand

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner, Merseburg.

**Volkshochschule und Lesehalle**  
eröffnet Sonntag von 11-1/2 bis 12 Uhr.

**Schlachtepferde**

aust in hohen Preisen  
W. Naundorf, Tiefte Keller 1.

**Neue Welt**

neue Bedienung  
Halle a. S. A. d. Schwemme 2.

**Zum alten Dessauer.**

Sonnabend abend

**Salzhaken ff. Aal in Geles.**  
**Kretschmers Restauration.**  
Sonnabend Salzhaken.

**Dieters Restauration.**  
Sonnabend abend Salzhaken.

Heute Sonnabend  
**Schlachtfest**

bei Richard Tepper, Neumarkt 46.  
Sonnabend Schlachtfest

E. Vogel, Raucherstr. Str.

**Schirm-Reparaturen und -Bezüge**  
gut und billig

Ang Prall, Inhaber d. Große,  
Fürststraße 7

Zur Anfertigung von  
**Herren- u. Knaben-Anzügen,**

Reparaturen, Aufhängen,  
empfehlen sich Ch. Köpfer, Schneiderstr.,  
Fürststraße Ginnung Tiefte Keller links.

kleinen, amonien

**Beitschenhobler**

für dauernde Arbeit sucht per sofort  
**Beitschenfabrik Halleische Straße.**

**Ein Geschirrführer**

sofort gesucht Obere Breite Str. 5.  
Für sofort gesucht

**Elektromonteur o. Mechaniker**

sofort gesucht  
wird auf Schaltschrank- und Haus-  
installationen selbstständig arbeitet, von  
Instalationsbüro G. Liebmann,  
Fürststraße 9

**Einen Lehrling**

sucht sofort oder 1. Oktober  
**Karl Kellermann, Fleischerstr.**

**Mießerinnen**

für gefütterte und ungefüttete  
**Bodenbeutel**

sowie andere Füllen und Beutel finden  
dauernde Arbeit.

**Arthur Kornacker,**

Unter Altenturg

**1 Arbeitsmädchen**

und **1 Arbeitsburschen**  
sofort gesucht Goslauer Str. 1.

**Kartonnagen-  
Arbeiterinnen**

auf gewöhnliche und Rund-Kartonnagen  
gebildet, erhalten dauernde, lohnende Be-  
schäftigung. Angebote erbeten u. L. 186  
an die Eracht. B. Bl.

Sage sofort oder später  
**Jung. Mädchen als Lernende**

Carl Stürcheber.

**Quarbeiterin**

solche ein junges Mädchen zur Er-  
lernung des Putzfaches sofort gesucht.  
A. Koppmann, Burgstr. 13, 1.

**Tüchtiges Hausmädchen,**

das nähen und plätten kann, gegen hohen  
Lohn gesucht von  
Frau Rechtsanwältin Scholtz,  
Halleische Straße 87, 1.

**Junges sauberes Mädchen**

für alles zum 1. Oktober verlangt  
Frau Sellgast, Feinbäckerei u. Kondit.,  
Voldam, Hohewegstr. 5.

Vor einigen Tagen ist in meinem Geschäft  
**ein Paket** mit Sammet (braun), Futter  
und Besatz liegen geblieben.  
Eigentümer kann es abholen.  
H. Herrmann, Markt 26.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 10. September 1910.

### Die Möhre als Viehfutter.

Im großen und ganzen nimmt der Anbau der Möhre doch eine sehr untergeordnete Stellung im landwirtschaftlichen Betriebe ein, was umso mehr zu bedauern ist, als sie namentlich auf den Ländereien eine sehr sichere Hackfrucht ist und man sich durch dieselbe ein sehr gutes Viehfutter verschaffen kann. Der angenehme süße Geschmack, gepaart mit einem guten Stoffgehalt und einer wohlthätigen diätetischen Wirkung, machen die Möhre als ein Futter für alle Tiergattungen sehr geschätzt. Nach J. Kühn enthalten sie 14,1% Trockensubstanz, 1,3% Protein, 0,25% Fett, 9,6% stickstofffreie Extraktstoffe, 1,9% Holzfaser und 1% Asche. Die Verdaulichkeit dieses Futtermittels ist eine recht große und dürfte jene der Runkelrüben vielleicht noch überragen. Was aber bei der Möhre noch wichtiger ist, als der günstige Stoffgehalt und angenehme Geschmack, das ist die gute Bekömmlichkeit bei allem Vieh.

Schon seit alters her wird die Möhre als Beifutter für Pferde verwendet, dennoch wird ihr im allgemeinen nicht die Anerkennung, welche ihr als solches gebührt. Schon für Fohlen haben sie ernste Bedeutung, ganz besonders im ersten Lebensjahre. Nur zu oft treten, wenn die Fohlen während des Sommers auf der Weide in dem saftigen Grase ihre Nahrung gefunden, dann bei Eintritt des Winters plötzlich mit trockenem Heu u. s. w. ernährt werden müssen; hartnäckige Verdauungsstörungen aller Art auf, welche die jungen Tiere in der Entwicklung ungemein hemmen. Hier verdient nun die Möhre höchste Beachtung, ihr Wassergehalt ist ein relativ hoher, sie nähert sich somit dem Grünfütter, ihre Verabreichung erlaubt eine ganz allmähliche Gewöhnung an das mehr trockene Stallfutter. Die Gaben sind nach und nach zu verringern, die des Trockenfutters zu erhöhen. Wir erinnern ganz besonders an die Herbstkrankheit der Saugfohlen, an die Spulwurmkrankheit, von der so viele Fohlen, besonders wo sie während des Sommers auf feuchten, sumptigen Weiden eingraßt, zu leiden haben. Diese Krankheit ist viel gefährlicher, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt, und bedarf unserer besonderen Beachtung. Sie charakterisiert sich durch Appetitlosigkeit, Lang- und Glanzloswerden des Haares, abwechselnd Durchfall und Verstopfung; Koliken, welche nicht selten mit dem Tode

enden, treten gar nicht selten auf. Nächst der zu verabreichenden Medizin hat hier die Möhrenfütterung so recht ihren Platz. Die große Leichtverdaulichkeit der Möhren, ihre ausgezeichnete diätetische Wirkung bieten die meiste Garantie, den heruntergekommenen Körper wieder zu kräftigen. Eine weitere Bedeutung bei der Ernährung der Fohlen haben sie besonders während des Zahnwechsels. In dieser Zeit sind die Tiere einmal nicht in der Lage, das harte, trockene Futter zu beißen, andererseits wird durch den Zahnwechsel ein vermehrter Blutstrom nach dem Kopfe verursacht, welchem jedoch durch die Verabreichung von Möhren, die eine leicht abführende Wirkung besitzen, heilsam entgegengewirkt wird.

Für alle Pferde mit schlechter Verdauung ist die Verabreichung von Möhren dringend zu empfehlen. Jedermann weiß, wie alte Pferde, welche bei der Winterfütterung heruntergekommen sind, im Frühjahr bei Verabreichung von saftigem Grün wie neu belebt werden; ähnliche Resultate lassen sich durch Möhrenfütterung herbeiführen. Meist ist bei alten Pferden das Gebiß schon mangelhaft, so daß Heu und Korn nur unvollkommen gekaut, somit nur unvollkommen ausgenutzt werden kann; die Möhren hingegen sind leicht kaubar und leicht verdaulich.

Auch für Arbeitspferde können die Möhren bestens empfohlen werden, daß sie ausschließliches oder auch nur Hauptfutter für diese nicht sein können, da sie wegen ihres Wasserreichtums erschlaffend wirken würden, ist selbstverständlich. Die Pferde mögen sich zwar dabei, wenn genügend Trocken- und Kraftfutter mit verabreicht wird, ganz wohl befinden, rund und glatt aussehen, sind jedoch zu keiner energischen Kraftäußerung befähigt. Sie finden für Arbeitspferde lieber nur als diätetisches Beifutter Anwendung und sind als solches in der Tat sehr schätzenswert, indem sie die im Herbst häufig auftretenden Blinddarmentstopfungen verhüten, überhaupt den Leib offen halten; ferner sollen sie zur Beförderung des Haarwuchses beitragen, der Haarbekleidung ein glattes und glänzendes Aussehen verleihen und das Auftreten der gefährlichen Druse verhindern. Ganz besonders werden diese Vorteile sich bei dem Uebergange von der Grün- zur Trockenfütterung geltend machen, sowie auch, wenn hitzige und stopfende Futtermittel (Leguminosen, Alee, Heu u. s. w.) verfüttert werden.

Man gibt dann die grob zerkleinerten Möhren am besten als Abendfutter; 2 bis 5 Kilo werden zu dem gedachten Zwecke (als Beifutter) genügen. Die Verabreichung größerer Gaben ist nur für ruhende Pferde empfehlenswert.

Auch für das Milchvieh sind die Möhren ein ausgezeichnetes Futter. Sie wirken zwar etwas weniger günstig, als die Runkelrüben, auf die Quantität der Milch, dagegen entschieden gut auf die Qualität derselben, welche eine an Farbe und Geschmack vorzügliche Butter gibt. Dabei ist die Möhre, wie gesagt, sehr gut verdaulich und verursacht deshalb keinerlei Beschwerden, wodurch sie namentlich auch für tragende Kühe von großem Nutzen sind. Den Milchkühen kann man bis zu 20 Kilo pro Haupt geben. Da das Nährstoffverhältnis in der Möhre ein verhältnismäßig weites ist, so hat man selbstverständlich bei rationeller Fütterung für eine Zugabe von Kraftfutter zu sorgen.

Ebenso sind die Möhren zur Fütterung des Mastviehes vorzüglich geeignet und zwar sowohl im rohen als auch im gedämpften Zustande und sollen ein besonders wohlschmeckendes Fleisch liefern. Man kann sie vom Felde weg direkt mit dem Kraut verfüttern, muß sie aber immer entsprechend zerkleinern.

Für Schafe bilden sie ein gut verwendbares Nebenfutter; gut geeignet sind sie auch und zwar mit Hafer und Leinkuchen als Beifutter für Mastlämmer. Magere Schweine und Ferkel verzehren die Möhren im rohen Zustande sehr gern und werden dieselben durch Möhrenfütterung bei Gesundheit erhalten. Auch bei der Gänsemästung bilden die Möhren, besonders in der ersten Zeit der Mast, ein ausgezeichnetes Futter.

So stellt sich die Möhre als eine außerordentlich wertvolle Futterpflanze dar, deren vermehrter Anbau daher nicht genug empfohlen werden kann, besonders auch für bäuerliche Wirtschaften.

### Riefenobst.

Erst den letzten Jahren war es vorbehalten, wahre Riefenfrüchte hervorzubringen. Eine Zufallserscheinung war es, als vor einigen Jahren in Hub (Großherzogtum Baden) ein Apfel reifte, der den ungeheuren Durchmesser von 36 Zentimeter besaß und ganze 875 Gramm wog. Ein anderer Apfel wog reichlich ein Pfund; Äpfel von einem halben Pfund sind gar keine Seltenheit. Besonder





Erfolge bezüglich der Größe der Früchte erzielte man in den letzten Jahren beim Beerensobste. Die Erdbeere machte den Anfang. Aufsehen erregte seinerzeit die Riesenerdbeere „König Albert“, — und was für faulgroße Erdbeeren sind seitdem wieder auf den Markt gekommen! Gern kultiviert man jetzt auch die Johannis- und Himbeere, doch auch die so lange vernachlässigte Stachelbeere findet neuerdings gute Pflege. Zu den besonders großfruchtigen Stachelbeeren gehört unstrittig der „König“, dessen Beeren einen Durchschnitt von 3—4 Zentimeter aufweisen und die bei ihrer Rundlichkeit an kleine Äpfel erinnern. Zu den Johannisbeeren gehören dagegen die „Weiße Werderische“ und „Göpperts rote Niesen-Kirsch-Johannisbeere“. Die Trauben erreichen eine Länge von 10—15 Zentimeter, die einzelnen Beeren geben in ihrer Größe den Kirschen nichts nach. Aber auch Himbeeren und Brombeeren von außerordentlich Größe hat eine neue Kultur hervorgebracht. Beim Anblick solcher „Niesen unter dem Obste“ fragt man sich unwillkürlich: Wo soll das hin? Wie wird das Obst erst sein, das in hundert, in tausend Jahren die Tafel schmückt? Wir glauben zwar, daß die Größe und Feinheit der Früchte nicht mehr um vieles zunehmen wird und daß wir in dieser Beziehung nahezu auf der „Höhe“ angelangt sind. Doch hat man früher an die Erfolge unserer Zeit geglaubt?

### Ueber zweckmäßige Behandlung und Verwendung des in der eigenen Wirtschaft erzeugten Düngers.

Jeder Landwirt weiß, daß er nur dann dauernd gute Erträge von seinem Acker erzielen kann, wenn er demselben in ausreichendem Maße Düngstoffe zuführt, sei es in Form von Stalldünger oder als künstliche Düngemittel. Daß die Kunstdünger einen sehr verschiedenen Gehalt an Pflanzennährstoffen haben, wissen wir; weniger wird aber darauf geachtet, daß auch der Wert des Stalldüngers sehr verschieden sein kann, daß eine Wirtschaft alle in derselben erzeugten Düngstoffe sorgfältig sortiert und dann auf den Acker gleichmäßig verteilt, während in vielen anderen Wirtschaften ein großer Teil der so gehaltreichen Jauche fortfließt, die menschlichen Exkremente kaum beachtet werden und die Jauche fast nie genügend mit den trockenen Düngstoffen gemischt dem Acker zugeführt wird. Der Stalldünger ist und bleibt die Hauptdung, die künstlichen Düngemittel sind stets nur als Hilfsdünger anzusehen. Wenn ihre Anwendung auch noch so umfangreich sei. Der Stalldünger führt dem Boden nicht nur Pflanzennährstoffe zu, sondern er verbessert auch die physikalischen Eigenschaften des Bodens, d. h. er macht den Boden lockerer, so daß Luft, Licht und Wärme besser auf denselben einwirken können; sodann liegt ein großer Vorzug des Stalldüngers darin, daß er sämtliche Pflanzennährstoffe enthält, während die künstlichen Düngemittel nur diesen oder jenen Nährstoff enthalten, so daß bei ungenügender Kenntnis der Verhältnisse zuweilen die Wirkung ausbleiben kann. Eine Zugabe von künstlichem Dünger ist sehr anzuraten; da im Stall-

dünger verhältnismäßig viel Stickstoff gegeben wird, da ferner viel Lupinen gebaut werden, die gleichfalls den Boden an Stickstoff bereichern, so wird es besonders an Phosphorsäure, vielleicht auch an Kalk fehlen. Man wird also gut tun, wenn man phosphorsäure- und kalkhaltige Düngemittel zukauf. Auf leichtem Boden würden sich in erster Linie Knochenmehl und ähnliche Düngemittel und Kalisalze, auf schwererem Boden Superphosphate empfehlen. Wenn bei einer verhältnismäßig starken Viehhaltung zu dem stickstoffreichen Stalldünger noch viele künstliche stickstoffhaltige Düngemittel gegeben werden, so wird entweder Lagerkorn erzielt, oder es werden doch solche Pflanzen gewonnen, die zu wenig Körner liefern. In den tierischen Exkrementen finden sich die Pflanzennährstoffe ungleichmäßig verteilt, besonders ist zu beachten, daß der Harn reich ist an Stickstoff und sehr arm an Phosphorsäure. Wenn also, was häufig geschieht, die Jauche zur Düngung von Ackerstücken in der Nähe des Hofes Verwendung findet, so wird für die entfernter liegenden Felder nur der phosphorsäurereiche aber stickstoffärmere feste Dünger übrig bleiben. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige schlechte Verteilung nicht günstig wirken kann. Es ist zweckmäßig, durch eine reichliche Einstreu von Stroh schon eine möglichst vollkommene Mischung von festen und flüssigen Exkrementen zu bewirken. Reicht das Stroh nicht aus, so wird als Einstreu mit Vorteil auch gute Erde, namentlich Moorerde, verwandt. Kiennadeln und Laubstreu haben sehr geringen Düngewert; man sollte niemals dieselben dem Walde entziehen, der durch die Verabreichung des Waldes angerichtete Schäden überwiegt meist den erreichten Vorteil. Die auffaugende Kraft des Streustrohes läßt sich übrigens bedeutend dadurch steigern, daß man das Stroh etwa 9 Zoll lang schneiden läßt; eine Methode, welche von Vielen mit Vorteil angewendet wird. Bei diesem Verfahren, besonders wenn hinter den Tieren noch eine Rinne angebracht ist, in welche das gebaute Stroh, das vorher unter den Tieren gelegen hat, hineingezogen wird, so daß es noch weitere Mengen von Harn aufsaugen kann, wird nur sehr wenig Jauche aus dem Stall abfließen. Ist andernfalls der Abfluß sehr stark, so ist mindestens eine Sauggrube anzubringen, von der die Jauche auf den trockenen Düng gepumpt oder geschöpft werden kann. Es genügt zur Herstellung eines gleichmäßigen Düngers jedoch noch nicht, wenn bei einer Tierart flüssige und feste Exkremente gemischt werden, vielmehr muß der Düng sämtlicher Tiere in der Wirtschaft sorgfältig durcheinandergemacht werden. Dies geschieht auf der Düngstätte, wo der Düng stets möglichst gleichmäßig über die ganze Fläche zu breiten ist, so daß z. B. der Pferdeabfuhr über den ganzen Düngplatz hin bebedt wird mit Rindviehdünger usw.; nur so ist ein Ausgleich für die sehr verschieden wirkenden tierischen Dünger herzustellen. Bei der Behandlung des Stalldüngers ist darauf zu achten, daß alle in demselben enthaltenen Nährstoffe erhalten bleiben. Die erste Bedingung ist, daß auch nicht die geringste Menge von Jauche vom Hofe fortfließt, was leider noch zu oft geschieht. Die Anlage einer ausgegrabenen Düngstätte mit undurchlässigem Untergrund ist un-

gänglich notwendig. Dies gewährt ferner noch den Vorteil, daß die Mischung der verschiedenen Dünger bewirkt werden kann, daß der Düng gleichmäßig aufkaut und die Jauche vollkommen aufnimmt. Ein in dieser Weise vorbereiteter Düng paßt für die meisten Bodenarten; nur für sehr schweren oder sehr kalten Boden ist ganz frischer Stalldüng vorzuziehen. Der Düng muß sowohl im Stalle, als auch auf der Düngstätte vor zu schneller Zersetzung, welche Verlust an Stickstoff mit sich bringt, geschützt werden; dies geschieht besonders durch Ueberstreuen mit Gips. Auch Zusätze von Torf oder guter Erde sind sehr zu empfehlen. Pro Kopf Großvieh und pro Tag reicht 1 Pfund Gips vollkommen aus.

### Schweine, die das Kauen nicht gelernt haben.

Wenn die zur Mast eingestellten Schweine das Futter schlecht ausnützen und manchmal verschlingen, so kann dies in nicht wenigen Fällen darauf zurückgeführt werden, daß die Tiere in ihrer Jugend das Kauen überhaupt nicht recht gelernt haben und deshalb von den Kauwerkzeugen auch keinen rechten Gebrauch zu machen wissen. Wenn die Schweine von Jugend auf das Futter zum großen Teil oder ausschließlich in der Form von Tränke bekommen, so werden sich die Tiere an ein richtiges Kauen überhaupt nicht gewöhnen. Darauf soll hier gar nicht näher eingegangen werden. Daß die Verabreichung von zuviel Tränkefutter an Schweine so wie so zu verworfen ist, da dabei die Einspeichelung ganz wegfällt und infolgedessen die in dem Futter enthaltenen Nährstoffe nie zu ihrer vollen Wirkung kommen. Wenn man die Schweine zu guten Fressern und zum guten Futterausnützen erziehen will, so muß den Tieren schon bei Zeiten auch trockenes oder schwach angefeuchtetes Futter, woran sie noch zu kauen haben, gegeben werden. Man braucht aber dabei nicht nur an Maisschweine zu denken, sondern bei Zuchtschweinen ist ein solches Vorgehen ebenso wichtig. Das Kauen lernen die Schweine am besten, wenn sie schon in den ersten Lebenswochen ganze Gersten- oder Weizenkörner bekommen. In gut geleiteten Schweinezuchten wird man die Ferkel in der Regel bis zur 6. Lebenswoche saugen lassen. Zur Angewöhnung an die Aufnahme von Körnern, legt man den Ferkeln, wenn sie 14 Tage oder 3 Wochen alt sind, geringe Mengen ganzer Körner vor, die aber trocken sein müssen und auch in einem trockenen Behälter darzureichen sind. Man gibt die Körner noch 6 bis 8 Wochen über die Zeit des Entwöhrens von der Mutterau hinaus. Nach und nach tritt dann an Stelle der ganzen Körner Hafer- oder Gerstenschrot, das neben dem anderen Futter in schwach angefeuchtetem Zustand den wachsenden Schweinen vorgelegt wird. In gutes Kauen gewöhnen sich die Schweine auch durch Verabreichung von Grünfutter, das bei der Sommerfütterung der Schweine überhaupt nie fehlen sollte. Vom Spätjahr bis zum Frühjahr hin gebe man den Schweinen dann nebenbei stets auch einen Teil rohe Rüben, die nur wenig zerkleinert oder ganz anzerkleinert vorgelegt werden können. Zöllhofer.



## Wenig bekannte Gemüse.

Auf der Ende September in der „Neuen Welt“, in Berlin, stattfindenden Gemüsaustellung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues wird sich Gelegenheit bieten, dem großen Publikum wenig bekannte Gemüse zu zeigen.

Neben neuem Gemüse, das in den letzten Jahren vorteilhaft eingeführt wurde, wie: Tomaten, Speisemais, Helianthie, gibt es auch viele alte, die aber nur von einem kleinen Kreis von Liebhabern geschätzt werden. Es lohnt sich, diese in Erinnerung zu bringen. Da ist zunächst der Broccoli oder Spargelkohl, der ähnlich wie der Blumenkohl verwendet wird, doch weniger anspruchsvoll in der Kultur ist. Ferner die Körbkräute, welche der Karstoffel im Nährwert an nächsten kommt. Sie wird schon im Herbst ausgesät. Die Rhapontika (Wurzel der Nachtkerze) kann wie Sellerie als Salat zubereitet werden, und braucht dieses Wurzelgemüse nur einen mäßig fruchtbaren Boden. Auch die Weißrübe ist anspruchslos in der Kultur und mildler im Geschmack als die Kohlrübe. Die starken Blattrippen des Mangolds oder Weißkohls lassen sich wie Spargel zubereiten, während die Blätter der jüngeren Pflanzen wie Spinat verwendet werden. Auch gibt es einen Ersatz für den bekannten Spinat, der bei anhaltender Hitze im Sommer leicht in Samen schießt; da ist der Neuseeländische Spinat, dessen Blätter einer Frühlingsausfaat bis zum eintretenden Frost gepflückt werden können. Die bei Berlin fast garnicht angebaute Winterzwiebel, welche aus Sibirien stammt, ist bei uns winterhart und imfrunde, eine Lücke bei der Gemüseversorgung im Frühjahr auszufüllen. Ihr Geschmack ist süßlich; sie wird im Magdeburgischen häufig mit Sauerkohl und Pöselfleisch genossen. Ferner verdient noch der amerikanische Pflücksalat mehr beachtet zu werden, dessen zarte Blätter einen Ersatz für Kopfsalat bieten.

## Mannigfaltiges.

**Taubenfutter.** Ein vorzügliches und dabei wohlfeiles Taubenfutter erhält man durch Mischung von zwei Teilen Gerste, einem Teil Hederichsamen und einem Teil Erbsen oder Weizen. Wenn man mehr Erbsen dazwischen, so lassen die Tauben das übrige Futter liegen und fressen sich nur halb satt. Wer Aderbau betreibt, kann selbst ein gutes Futter herstellen, wenn er alle Abgänge bei dem Getreide rein aussieben und schwingen läßt und dies durch einandermengt. Hierbei befinden sich die Tauben wegen der Verschiedenheit des Getreides und der vielen Samenarten sehr wohl und ziehen schöne Junge auf.

Wann ist der Milchtrag rentabel? Diese überaus wichtige Frage wird in der schweizerischen landwirtschaftlichen Zeitschrift in folgender Weise zu beantwortet versucht. Der Milchtrag einer Kuh muß pro Jahr betragen, wenn er als gut gelten soll, das sechsfache; als sehr gut, das siebenfache vom Lebendgewicht der Kuh, oder als gut, wenn er sechs Gehmaß, als sehr gut, wenn er sieben Gehmaß vom Gewicht der Trockensubstanz des Futters beträgt.

Beim Aufziehen des Kalbes durch Tränke ist große Sorgfalt, Reinlichkeit und Blinlichkeit zu beobachten. Da bei dem jungen Kalbe die Verdauungsorgane nur wenig ausgebildet sind, so tränke man in der ersten Woche fünfmal, in der zweiten viermal und von der dritten Woche an dreimal täglich.

Die Tränke muß stets kuhwarm sein. Man lasse auch das Kalb nicht zu häufig trinken, damit die Milch in den verdauenden Labmagen und nicht fäulisch in den Nieren gelange, wodurch Durchfall usw. erzeugt wird.

Wie wäscht man zu einer Ausstellung bestimmte Hühner und Tauben. In eine Wanne oder Kübel gießt man lauwarmes Wasser, in welchem man etwas Soda, sowie milde Seifenstücke aufgelöst hat, dann steckt man das Huhn oder die Taube hinein, so daß nur der Kopf heraussteht, läßt das Tier von einer zweiten Person halten und sprengt mit einer weichen Bürste die Federn der Länge nach, wobei Seife nicht gespart werden darf und wobei zu beachten ist, daß keine Federn gebrochen werden. Sodann wird das Tier in einem zweiten Gefäß mit reinem Wasser nachgespült, das Gefieder ausgedrückt und mit feinen feuchten Sägespänen oder noch besser mit reinem, weissem Reismehl trocken abgerieben, wobei das Reismehl ebenfalls nicht gespart werden darf. Das Trocknenwerden beschleunigt man, indem man die Tiere in einem weitgeöffneten Korb an den Ofen oder bei warmem Wetter an die Sonne stellt.

Bei Kanarienvögeln, die nicht singen wollen, kann nur eine vielseitige Fütterung Erfolg versprechen. Man gebe viele gute Sommerkräuter, etwas Glanz, Mohr, einige gequetschte Hanfkörner, öfter etwas Grünes und ein wenig zerkleinertes, hartgekochtes Eiweiß. Mit Arzneimitteln richtet man nichts aus.

Eutererkrankungen machen Schafe meistens zur Zucht unfähig. Sobald sich bei einem oder mehreren Tieren eckel blaue und schwarze brandige Stellen am Euter einstellen, ist die Behandlung überhaupt überflüssig geworden; die Tiere sterben in drei oder vier Tagen. Man foudere die erkrankten Tiere ab und gebe den übrigen trächtigen Schafen, deren Untersuchung durch den Tierarzt dringend geboten ist, einen gut gereinigten, mit fischer Streu versehenen Stall. Bei geringen Eutererkrankungen werden von Praktikern vielfach dreimalige tägliche Abreibungen mit ein Drittel Bisentkraut und zwei Drittel Lanolin angewendet.

Gute Rentabilität der Schweinezucht zu einer ganz kleinen landwirtschaftlichen Wirtschaft ergibt sich aus folgenden Mitteilungen eines Lesers. Die Futterkosten während der dreijährigen Haltung 375 Mark, also pro Jahr 125 Mark. Das Schwein kostete beim Anlauf 22 Mark. An Zins und Mißlo rechnet der Leser pro Jahr 3 Mark, also 9 Mark. Die Ausgaben betragen demnach 406 Mark. Eingenommen wurden aus dem Erlös von 41 Ferkeln 410 Mark. Das Mutterf Schwein wog bei der Schlachtung rund 2 Doppelzentner zu je 80 Mark Wert, also 160 Mark, was zusammen 570 Mark ausmacht. Hiervon die ausgegebenen 406 Mark abgezogen, haben wir einen Verdienst von 164 Mark, also annähernd 85 Mark pro Jahr. Natürlich ist ein solches Ergebnis nur möglich, wenn Abwartung, Fütterung und Pflege keinem bezahlten Personal überlassen ist.

Zänkereien zwischen Hühnern. Wenn einem Stamm Hühner neue Tiere zugegeben werden, so verhalten sich alte und neue Hühner feindlich zu einander, es kommt zu Zänkereien und Weisereien. Besonders halbwachsene Küden haben von alten Hühnern viel zu leiden. Dieser Zänkereie hilft ein Leser in der Weise ab, daß er alle Tiere eines Abends in einen ganz engen Raum, etwa eine Kiste, zusammenpfercht, so daß sie eine Nacht dicht aneinandergedrückt schlafen müssen. Je enger der Raum, desto besser sei es. Weil sich die alten Hühner hier auch fremd fühlen, wird in der Nacht die Zänkereie aufgegeben, und am anderen Morgen ist alle Feindschaft vergessen.

Zum Lobe der Ziege wird sehr oft angeführt, daß sie nicht so leicht tuberkulös wie Kinder würden. Das verlangt eine Einschränkung, so richtig die Tatsache an sich ist. Aus-

schließlich im Stalle gehaltene Ziegen sind nämlich ebenso anfällig wie Kühe. Je mehr sie aber Weidegang haben und im Freien leben, um so größer ist die Widerstandskraft der Tiere gegen den gefährlichen Bazillus.

**Pferdefütterung.** Es gibt im Frühjahr und im Herbst einige Wochen, in welchen die Pferde sehr angestrengt werden, da bedarf es auch einer stärkeren Kornfütterung, doch sollte dabei, wenn nicht in Hafer, nicht mehr als die Hälfte in schweren Körnern bestehen, z. B. Mais, Roggen, Erbsen usw. Ausnahmen machen nur die Gegenden, wo fast lauter Mais gebaut wird, und weder Heu noch Hafer ist.

**Pflege junger Schweine.** Von der Mutter weggenommen, müssen junge Schweine sechs- bis achtmal täglich mit frischem, gutem Futter genährt werden. Besser und leichter werden sich die Ferkel natürlich aufziehen lassen, wenn man ihnen bis zur ersten oder zweiten Woche  $\frac{1}{4}$  bis 1 Liter Kuhmilch pro Tag und Kopf geben kann. In der letzten Woche wird man gut tun, die Vollmilch allmählich durch Magermilch zu ersetzen, um den Uebergang nicht plötzlich zu vollziehen. Von der zweiten Woche an vertragen die Ferkel auch schon saure Milch; nur achte man sich auf die Reinlichkeit der Futtertröge und Behälter, damit keine übermäßige Säurebildung entsteht oder sich gar Bazillen entwickeln; denn dazu bietet die Milch den günstigsten Nährboden. Auch gestatte man den Tieren viel Bewegung in gesunder Luft. Nur dadurch können Rotlauf und ähnliche Krankheiten verhindert werden. Bis zum Alter von vier Monaten erscheint es ratsam, die Fütterung von trockenen, gesunden Gerstentörnern beizubehalten; dann aber sind die Tiere in die Zeit getreten, in der sie alle Futtermittel vertragen.

**Futterplätze für das Federwild.** Schon im Oktober muß der Förster die Futterplätze für das Federwild gebaut haben (aus Fichtenreißig und Stroh) und ebenfalls schon jetzt werden sich auf dem vor dem Fenster oder im Garten erbauten Futterplätze die ersten Gäste (Meisen) einstellen (Gamsamen, Rindstalg) und die Beweiser sein für die später folgende Hauptmasse der Vögel.

Von den mancherlei Ohrenkrankheiten des Hundes erfordern eine rechtzeitige Behandlung die äußeren Verletzungen des Behanges, welche durch fortgesetztes Schüteln des Kopfes und Kratzen mit den Hinterläufen leicht zu bösartigen und ansehnlichen Geschwüren ausarten. Die Behänge müssen am Kopfe festgehalten werden. Die wunden Stellen sollen mehrmals im Tage mit Weiswasser sorgsam und gut gereinigt und etwa am dritten Tage luftdicht mit einem auf weiches, dünnem Leder getrichenen Pechpflaster verklebt werden. Innerlich wirken sehr heilsam auf das Abtrocknen der Wunde folgende Pillen: 12 Gramm Athaea-Wurzel, 18 Gramm Senfsamen und 12 Gramm Gummi arabicum werden zusammengeknetet, mit Syrup zu haufelnugroßen Pillen geformt und dem Patienten täglich 1 Stück gereicht.

**Braunkohlenstaub** ist ein gutes Verbesserungsmittel für schweren Boden. Gartenbesitzer, welche in der Nähe von Braunkohlengruben wohnen, tun daher gut, Braunkohlenstaub billig zu erwerben. Der Braunkohlenstaub wird im Herbst in gleichmäßiger Schicht ausgebreitet und, damit seine schädlichen Verbindungen durch den Einfluß des Winters gelöst und unschädlich gemacht werden, nicht vor dem Frühjahr umgegraben.

Man darf Hühner nicht zu alt werden lassen, sonst bezahlen sie ihr Futter nicht mehr. Trotzdem läßt aber so mancher Hühnerbesitzer, besonders auf dem Lande, seine Hühner zu alt werden, weil er gar nicht weiß, wie alt die einzelnen Hühner sind. Man wende daher der Alterskontrolle mehr Aufmerksamkeit als bisher zu; durch Anwendung von Fußringen ist diese eine sehr einfache und dabei keinesfalls kostspielige.



Auf Wiesen mit kalkreichem Ton- und Lehmboden wird allein eine Phosphorsäurezufuhr durch zwei bis drei Zentner Thomasschlackenmehl pro Jahr und Morgen zu dem Zwecke genügen. Aber was kostet denn solche Düngung? Nun, je nach der Entfernung von den Produktionsstätten der genannten Düngemittel im ersten Jahre etwa 10 bis 14 Mark, in den folgenden Jahren 7 bis 9 Mark pro Morgen. Daß diese geringe Geldausgabe durch Mehrerträge selbst in ungunstigen Jahren doppelt, sogar dreifach wieder eingebracht wird, dafür liegen Beweise in Hülle und Fülle vor.

**Geflügel-Mast.** Das Fettmachen der Gänse, Kapaunen, Puter, Boularden erfordert eine große Vorsicht und Aufmerksamkeit. Dieselben werden jede in einen besonderen Käfig gesetzt, in welchem sich die Tiere nur wenig bewegen können, vorn mit einem Gitter versehen, durch welches sie den Kopf stecken können, um aus dem vorstehendem Gefäß mehrere Male des Tages frisch eingegossene Milch saufen zu können. Daß dieses Gefäß sowohl, als auch der ganze Stall, höchst rein gehalten werden muß, bedarf wohl keiner Erinnerung. Die zum Masten bestimmten Tiere müssen an und für sich schon schön, gesunde, noch junge, aber möglichst ausgewachsene Exemplare sein. Dieselben bedürfen erst einer längeren Fütterung mit Gerste, dann werden sie in ihre betreffenden Käfige gesetzt und erhalten nur einige Tage dreistündlich 8-10 Nudeln, dann steigert sich die Zahl nach und nach bis zu 24 Stück, bis nach 4 Wochen die Mastung vollendet ist. Sie länger sitzen zu lassen, ist nicht rätlich, da das Vieh zu fett wird. Die Nudeln bereitet man von 1/2 Kilo geschrotener Gerste, einem wallnußgroßen Stück Butter, einem Eigelb, einem Teelöffel Salz und soviel kochendem Wasser, daß es ein fester Teig wird. Aus diesem werden nun 4 Zentimeter lange, 1/2 Zentimeter starke Nudeln geformt, welche den Tieren durch Öffnen des Schnabels und Hineinschieben in den Rumpf gebracht werden. Für Kapaunen und Boularden werden die Nudeln etwas kleiner gemacht. Das Saufen besteht, wie oben erwähnt, nur aus Milch.

### Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von G. H. Schulte & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 2. September 1910.

Mit Beginn dieser Woche setzte das Geschäft in einer recht ruhigen Stimmung ein. Der Konsum ist schwach und der Monatschluß beeinflusst die Kaufkraft.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen gewählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia	Mk. 119-121-123
" "	IIa	" 115-121
" "	IIIa	" 109-116
" "	"	abfallende " 97-107

Tendenz: ruhig.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 2. September 1910.

### Butter:

Die kleinen Zufuhren in feinsten Butter konnten ohne Schwierigkeiten geräumt werden, trotzdem die Nachfrage infolge des Ultimo keine lebhaftere war. Gute zum 120 Pfenniglich passende Sorten sind gefragt, während abweichende Qualitäten schwer verkäuflich bleiben.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia	Dualität 119,-
" "	"	121,- 123,- Mk.
Hof- und Genossenschaftsbutter	IIa	Dualität 115,-
" "	"	121,- Mk.

Bei nur mäßigen Zufuhren waren die Schweinepreise in Amerika fortgesetzt steigend, wodurch auch die Preise für Schmalz und andere Schweineprodukte beeinflusst waren. Die Konsumnachfrage ist lebhafter geworden.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam	69 bis 69 1/2	Mk., amerit.
Rafelschmalz „Borussia“	71 1/2	Mk., Berliner Stadt-
Schmalz „Krone“	70 1/2 bis 76	Mk., Berliner Braten-
Schmalz „Kornblume“	71 1/2 - bis 76,-	Mk.
Speck	gute Nachfrage.	

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O.

## Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 56, den 2. Septem. 1910.

Sandwicken (*Vicia villosa*) teils rein, teils im Gemisch mit Johannisroggen und Winterhaatgetreide wurde auch diese Woche reichlich bestellt. Während alle Sorten Winterhaatgetreide in schöner Qualität reichlich vorhanden, macht sich Sandwicken in reiferer, deutscher Saat knapp und ist deshalb im Preise steigend. Das anhaltende Regenwetter verschlechtert die Reimung über den Anfall der noch auf dem Felde befindlichen Ales und Gräser, folgedessen für fast alle Alesarten und Gräser weitere Preiserhöhungen stattfanden. Selbst England, welches nach den bisherigen Berichten eine große Ernte in Englisch- und Italienisch Raigras, wie auch in allen anderen für England maßgebenden Gräsern haben sollte, zog die bisherigen Offerten zurück und erhöhte die Notierungen nicht unbedeutend. Bei den jetzigen Forderungen dürfte in allen Saaten ein Abwarten zu empfehlen sein.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saateinfreiheit und der prozentualen Angabe der Reimfähigkeit und Kleinheit, bei Holkeefreiheit von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten:

Polke, schlesischer, seidefrei 59-69, Weißke, seidefrei 58-78, Schwedenke, seidefrei 65-72, Luzerne Drig. Prou. 78-82, Zuckerrattke 44-46, Phacelia tanacetifolia 72-80, Engl. Raigras 20-23, Ital. Raigras 23-26, Timothee 24-28, Sandwicken (*Vicia villosa*) 20-25, Johannisroggen 10,50-11, alles per 50 Kilo.

Winterhaatroggen. Drig. Sächsl. Gebirgs-Niesen-Stauden 240, Drig. Louisehofer Squarehead 255, Drig. Prohsteier 230, Spanischer Doppel-Stauden 220, Drig. Birnaer Zuchtgenossenschafts-Roggen 240, Champagner-Stauden 220, Drig. Schwed. Stauden 270, Jubiläums-Stauden 235, Dessfischer oder Wallburger Stauden 235, Peltuser, ab Peltus, 225, Peltuser, prima märk. Saat, 1. Abfaat, 200, Schlanstedter 235, Böhmischer Gebirgs-Stauden 250, Westphorn's ditz-härtiger Niesen 235, Schlaraffen 240.

Winterhaatweizen. Frankensteiner Kolben 270, Original-Sandomir 285, Original-Koftrömer 285, Weißköpfiger Edel-Cup 270, Weiser Drig.-Nordstrand 275, Großherzog von Sachsen 270, Schirff's Squarehead, Drig. Schott. Saat, 275, Drig. Schwedischer 280, Drig. Schott. Red King 282, Fürst Sahfeld 270, Roter Drig.-Nordstrand 275, Urtoba 270, Mammut Wintergerste 240, Wintergerste, ertragreichste Niesen 220, Winter-Saathäfer 330, alles per 1000 Kilo.

## Düngemittel.

Bericht von G. W. Adam & Sohn, Staßfurt-Leopoldshall, 2. September 1910.

Kali. Das Geschäft nimmt ungehörigen flotten Fortgang, sodaß mit einem erheblichen Mehrabsatz im August gegenüber dem Vorjahre gerechnet werden kann.

	Verbindergehalt an reinem Kali	Preis für 1 Doppelzentner (= 100 kg) bei loser Verladung Mk.	Zusatz für Beimischung von 2 1/2% Formiat für 1. Doppelztr. Pfg.	Preis für einen Sack von 1 Doppelzentner Fällung bei	
				unvermischten Sacken	mit 2 1/2% Formiat vermischten Sacken
1. Carnallit	9%	0.765	10	40	43
	10 "	0.85			
	11 "	0.935			
2. Nainit bzw. Natriumsalz und Sylvinit	12%	1.20	10	40	43
	13 "	1.30			
	14 "	1.40			
	15 "	1.50			
3. Kalidüngesalz	20%	2.80	10	47	50
	21 "	2.94			
	22 "	3.08			
	30 "	4.35			
	31 "	4.495			
	32 "	4.64			
	40 "	6.20			
	41 "	6.355			
42 "	6.51				

alles per 10000 kg. ausschließlich Sack, zuzüglich einer Ueberführungsgebühr vom Werk bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird ab Staßfurt, Wienburg oder Salzungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Schwefelsaures Ammoniak 25% Mk. 12,75 p. Vo.-Ctr., inkl. Sack franko 200 Ctr.-Waggon Magdeburg.

Kalkstickstoff ca. 1% Stickstoff zu 52 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sack, frachtfrei 200 Zentner-Waggon jeder deutschen Station, Netto Kasse.

Bei Abnahme von min. 50 Zentner in Verladung zu Kalisalzen erhöht sich der Preis auf 53 Pfg. per Zentnerprozent.

Thomasphosphatmehl für II. Halbjahr 1910:

Gef.-Phosph. zu 22 1/4 Pfg., citrl. Phosph. zu 25 1/2 Pfg. Frachtbasis Nolte Erde bzw. Diederhosen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sack.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilesalpeter, prompt Mk. 9,10, März 1911 Mk. 9,55 pro Ztr. Tara 1 Kg. pro Sack frei Waggon Hamburg.

In Verladung ab Staßfurt für promptem Bezug:

Superphosphat, 17-19% 32 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Sack

Ammoniak-Superphosphat, 9-9% - Mk. 7,50 per Brutto-Zentner inkl. Sack

Chilesalpeter Mk. 9,60 p. Brutto-Ztr. inkl. Sack

Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, Mk. 14,00 per Brutto-Ctr. inkl. Sack.

Bei Ladungs-billiger!

Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.





# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten nachgezogen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierboten in  
der Stadt und aus dem Stadtgebiet außerhalb durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 Mal mit am Dienstag ausnahmslos  
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rücksende unangelegter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und abwärts  
Umgebung 10 Pf. für sonstige Anzeigen 25 Pf. auswärts pro Zeile  
20 Pf. im Restemerkel 40 Pf. für fremde Anzeigen 50 Pf. entsprechende Anzeigen  
Gehalt für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbestellungen und Erweiterungen  
bestehende Berechnung, nach Anhörung mit Berücksichtigung der Abrechnung. Beilagen  
werden dementsprechend für größere Zeitabschnitte mit einem Satz vorher. Dienst  
Anzeigen bis spätestens 8 Uhr, Fernmitteilungen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 212

Sonnabend den 10. September 1910.

37. Jahrg.

## Zum sozialdemokratischen Parteitag.

Wir bringen heute aus den „Sozialistischen Monatsheften“ einige weitere Zitate von revolutionärer Seite. In einem tiefgründigen Artikel über „Partei-Disziplin“ bespricht Eduard Bernstein die Münchener Resolution, von der er respektlos sagt: „Die Münchener Resolution ist, was die Theorie wie die einfache Logik anlangt, eine Mißgeburt, die die Partei auch dann nicht schnell genug beseitigen kann, wenn sie an dem Gedanken festhalten will, auf den die Resolution abzielt. Denn darüber sind wir wohl alle einig, daß die Beschlüsse der Partei in sich logisch sein und von der Höhe ihrer theoretischen Erkenntnisse Zeugnis ablegen sollen. Bei der Münchener Resolution trifft aber weder das eine noch das andere zu. Aus einem Satz der ganz bestimmte Verhältnisse voraussetzt und infolgedessen unabweisbar ist, wird eine Regel abgeleitet, die nach absoluter Geltung haben soll, wenn keine Verhältnisse; wesentliche Änderungen erfahren haben. Was würde man von der Logik des Satzes halten: Da Wasser von über 40° Wärme die Haut verbrennt, ist Wasser dem Menschen schädlich und darf nicht getrunken werden? Selbst der „Rabifalste“ unter „Rabifalsten“ wird ihn nicht unterschreiben wollen.“

Und der frühere sächsische Reichstagsabg. Emil Fischer sagt zum Thema „Disziplin“: „Demokratie ist Selbstverwaltung, und die Wähler haben sich keinen Vorbehalt gegen das demokratische Prinzip aufzubringen können lassen, wie eine Parteileitung behauptet, sondern sie haben gegen die zentralistische, absolutistische Herrschaft rebelliert, wie es die demokratische Überzeugung verlangt. Sie haben als Demokraten gehandelt.“

Während Dr. Maurerbrecher gegen Rautsky gewandt „zurück auf Marx!“ ruft und Ludwig Deneff über den „deutschen Sozialismus“ handelt, nicht sich Gerhard Hilbrandt veranlaßt, „Lipp und Kar“ folgendes auszusprechen: „Die deutsche Sozialdemokratie ordnet heute ihren gesamten Parteibetrieb in einem Umfang den rein agitativen Zweckzwecken unter, der mit einer Politik, die auf wissenschaftliche Grundzüge beruhen will, auf keine Weise mehr in Einklang gebracht werden kann. Wissenschaftliche Erkenntnis, die zur Beschleunigung führt, aber auch wirkliche Stärke verleiht, ist bei weitem nicht mehr vornehmster Bedürfnis sehr vieler von Tätigkeit erfüllten Parteigenossen. Mit einer unglücklichen Selbstsicherheit wird in den Bestimmungen und nicht selten auch in den Zeitungen über alle Fragen des gesellschaftlichen Lebens abgeurteilt; jeder Genosse, der einmal etwas von „historischem Materialismus“ hat läuten hören — oder vielleicht gar einen Aufstoß in der Parteischule durchgemacht hat — glaubt den Zauberschlüssel zur Lösung sämtlicher Weltfragen in der Hand zu haben, und die Verantwortlichkeit dieses ganzen Gebahrens überträgt sich leider nur allzu verhängnisvoll auf Zuhörende von wackeren Männern, die sich rein aus Mangel an Gelegenheit zur Fortbildung intellektuell einreden lassen, daß „Massenbewußtsein“ und „Disziplin“ genügen, um gute Politik zu machen.“

Mit diesen Worten berührt Hilbrandt in der Tat einen Krebszahn der sozialdemokratischen Aktion. Die Halb- und Drittelstücker sind eingeschoren auf ein bestimmtes Schema, jede Abweichung davon gilt als Hochverrat, die Oberflächlichkeit und der Fanatismus reichen sich brüderlich die Hand und vergiften die politischen Verhältnisse, indem sie die Massen nicht zu politischer Einsicht erziehen, sondern ihren Geist durch Schlagworte betäuben.

## Ein politischer Prozeß.

Der in die ostfriesische Verwaltungsprozeß einen tiefen Blick tun lassen wird, wird im nächsten Monat vor dem königlichen Landgericht zu Greifswald stattfinden. Es handelt sich um die Hauptverhandlung gegen den liberalen Rittergutsbesitzer Becker-Bart-

mannshagen, der auf Grund einer Strafanzeige des Grimmer Landrats, des Grimmer Kreisaußschusses, des Regierungspräsidenten zu Stralsund und des Ministers des Innern wegen Verleumdung des Landrats Freiherrn von Mackay-Grimmen und des Grimmer Kreisaußschusses angeklagt ist.

Der Angeklagte wird vertreten von Herrn Rechtsanwält Dr. Schädling, Dortmund, dem ehemaligen Bürgermeister von Pulsum, und Herrn Rechtsanwalt Dr. Wendt-Settin, dem Kandidaten der fortgeschrittenen Volkspartei für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreis Anklam-Demmin.

Herr Landrat Freiherr von Mackay tritt als Nebenkläger auf und wird in dieser seiner Eigenschaft von den Rechtsanwälten Dr. Langemat-Stralsund und Franz-Greifswald vertreten.

Die Hauptverhandlung dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es handelt sich dabei um einen Rechtskampf, den der Angeklagte seit zehn Jahren gegen die Kreisverwaltung führt und dessen Anfänge zurückreichen bis in die Zeit, als der ehemalige Landrat Dietrich an der Spitze des Grimmer Kreisaußschusses stand. Dieser war, als Ortsvorsteher seines Rittergutes, der erste ehrenamtliche Kommunalbeamte im Kreise Grimmen, gegen den der frühere Regierungspräsident Scheiler das Disziplinargesetz in Anspruch nahm, das bekanntlich nach und nach gegen alle ehrenamtlichen Kommunalbeamten im Kreise Grimmen gehandhabt wurde, die öffentlich für die Wahl des Reichstagsabgeordneten Gothein traten. Im Falle Becker kam es dazu, daß während einer Reise von Jahren der in Grimmen wohnende Privatsekretär des Grimmer Landrats auf Kosten des Kreisaußschusses Besuche in Grimmen machte, um den Kreisaußschuß zu veranlassen, die Besuche zu bezahlen. Gegen diesen Zustand hat der Angeklagte sich fortgesetzt gewehrt. Bei seiner Abwehr beantragte er wegen eines gewissen Vorgehens des Grimmer Landrats dessen Bestrafung wegen Nötigung und Mißbrauch der Amtsgewalt und verlagte ihn im Verwaltungsverfahren bei dem Bezirksauschuß zu Stralsund. Der Strafantrag Beckers wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Jene an den Bezirksauschuß gerichtete Klageschrift bildet die hauptsächliche Grundlage für das Strafverfahren, das nunmehr endlich vor einem ordentlichen Gericht zum Austrag kommen wird. Der Strafanzeige gegen Becker angeschlossen haben sich die Mitglieder des Grimmer Kreisaußschusses: die Herren Donnicke, Nassow-Stralow, Hecht, Schönecke und Bürgermeister Rückert-Grimmen.

## Ein Däne über die deutsche Nordmarkt.

Aus Kopenhagen schreibt ein Mitarbeiter der „Nah Tid“: In der Diskussion, die zurzeit in der dänischen Presse über die Ausweisungen aus der deutschen Nordmarkt geführt wird, ergreift heute Magister Clausen, dessen Ausweisung wir kürzlich mitgeteilt haben, selbst das Wort. Es ist erfreulich, daß er sich nicht hinweisen läßt, mit billigen Worten seinem Unmut Luft zu machen. Vielmehr erwähnt er die Dänen nördlich und südlich der Rönjösou zur höchsten Vorsicht und Selbstbeherrschung. In einem längeren Aufsatz, den er in sämtlichen Kopenhagener Zeitungen veröffentlicht, führt er u. a. aus: „Ich will eindringlich davor warnen, daß dänische Touristen in Nordschleswig unvorsicht auf treten; die dänischen Studenten mögen ihre Klagen zu Hause lassen und sich häuslicher Geschrei in deutschen Fremdenbüchern enthalten. Im Fremdenbuch eines Galtbausch-Schleswigs las ich folgenden Stimmungsausbruch eines dänischen Touristen: „Vor 57 Jahren stand das dänische Heer abends am alten Schutzwall Thyrs (Dannevirke) ... Möge es bald zurückkehren!“ Diese und ähnliche Schreibereien auf einem fremden Staatsgebiet sind unzulässig; sie sind ebenso beleidigend den Bewohnern des Landes gegenüber, als wenn ein Deutscher sich etwa im

Louisenbuch des „Gimmesberges“ mit der Ausrufung bewegen wollte: „Möge doch dieser herrliche dänische Ort bald deutsch werden!“ Ich bewundere auch nicht den „Mat“, den der betreffende „Berfall“ zu zeigen erlaubt.“

In ähnlicher Weise betrachte ich die Frage des Tragens dänischer Kleider in Nordschleswig. Es will mir unklar und unpatriotisch scheinen, gegen das behördliche Verbot des Tragens dänischer Kleider zu demonstrieren. Man bringt nicht nur sich selbst, sondern auch die Leute, die denen man Gaffreiheit gewährt, in Verlegenheit, man zwingt die Polizeibehörde dazu, dänische Kleider doppelt streng zu überwachen. Nach hier imponiert mir keineswegs das Verbot, die Mannhaftigkeit.“

Es gehört eben auch dazu ein Mann, Selbstbeherrschung und Mäßigkeit zu zeigen und die wirklichen Verhältnisse in Nordschleswig so hinzunehmen, wie sie nun einmal sind.

## Ueber Japans industrielle Produktion und seine Handelsflotte

find folgende Angaben von Interesse: Ohne Zweifel ist die industrielle Produktion in Japan seit dem Jahre 1907 und seit Beendigung des Krieges mit Rußland noch beträchtlich erstarkt und hat auch andere Gebiete mit Erfolg in Arbeitsetzungen gewonnen. So weist die japanische Ausfuhrstatistik einen bedeutenden Erport von Baumwolle nach China, von Baumwollenen Waren nach Ostindien auf. Japans Bevölkerungsdichte, der geringe Charakter des Landes, setzen der Ausdehnung des Ackerbaues, der zurzeit immer noch die Haupterwerbsquelle der japanischen Bevölkerung bildet und höchst intensiv betrieben wird, freilich Schranken; andererseits entspricht eine industrielle Produktion dem zürigen Geiste des Japansvolkes. Durch die erheblichen Zollherabsetzungen ihres neuen Tarifs wird die japanische Regierung der einheimischen Produktion den Handelsmarkt in erheblich größerem Umfang als bisher sichern. Es ist aber auch anzunehmen, daß der europäische Erport wenigstens auf den ostasiatischen Märkten in Zukunft mit einem weit stärkeren japanischen Wettbewerb als bisher zu rechnen haben wird. Dies gilt um so mehr, als auch die japanische Handelsflotte unter der energischen Leitung einiger sehr bedeutender und nationalstolz getimter Schiffbau-Gesellschaften sich einen außerordentlichen Platz im Weltverkehr erworben hat. Ende 1909 zählte die